



Start of Quatro Irmaos :

AR 1440

Sys #: 000194183

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400

Fax: (212) 988-1305

Email: lbaeck@lbi.cjh.org

URL: <http://www.lbi.org>

AR 1440

/1

Quatro Irmãos, 1937

A11/5

1578

Juden Laender Suedamerika

(1cc/An/1) c.

AR-2.304.

1. Swarsensky, Hardi "Eine wichtige Umfrage 1440 unter den Juden aus Mitteleuropa, die heute in den lateinamerikanischen Laendern leben" Buenos Aires 1957 Ztg.Ausschn 1p
2. Foto Synagoge fuer Zentraleuropaeische Gemeinde in Porto Alegre, Brasilien, eingeweiht 28.8.1960 1p
3. Festschrift "Sociedad de Beneficencia Israelita de 1870 Lima - Peru 90 anos Diciembre 1960" No.9 Photodruck 44p in spanisch u deutsch

2.Karte

- 1.Name 2.Brasilien 3.Foto Gemeinde Porto Alegre 4.Chile
 5.Dominican Republic 6.Emigration 1933-1945
 7.Juden Deutschland 1937

2.Karte

- 2.Karte Juden Lander Suedamerika AR-C.2.304
4. Maier, Max Hermann "Den Baumeistern 1440
Rolandias zum Gedächtnis" Roland Das
monatliche Mitteilungsblatt von Pro-Arte Rolandia
No.5 Rolandia/Pr. Brasilien November 1957
Ztg.Art 2p
5. Hofmann, Paul "Dominican Town is Jewish Colony"
New York Times Oct.17, 1965 newsp.clip 1p
6. "Berichte, Unterlagen und Berechnungen für eine
jüdische Siedlung von Familien aus Deutschland"
betr. Brasilien Gutachten Berlin August 1937
Photokopie v Masch.Schr 96p
8.Surinam 9.Synagogn Surinam 3.Karte

3. Karte Juden Laender Suedamerika AR-C.2.304
7. Aronsfeld, C.C. "In the Land of the Incas" 1440
"Early German Jews in Peru" AJR Information
Jan.1978 p.8 photocopy of newsp.art 1p
8. Circular No.0023/80 Federacion de Comunidades
Israelitas Argentinas Buenos Aires 27.5.1980
multigr 2p in English and Spanish
9. Boehm, Guenter "The Synagogues of Surinam"
Journal of Jewish Art Centre for Jewish Art
of the Hebrew University Jerusalem reprint
from Vol. 6, 1978 p.98 ff 7p

gesehen im August 1937 I.

Quatro Irmaos

Brasilien

Berichte, Unterlagen und Berechnungen
für eine jüdische Siedlung von
Familien aus Deutschland.

INHALTSVERZEICHNIS.

	<u>Seite:</u>
Zusammenfassung	I - V
Anlage 1 a	
Bericht der Studienkommission der Reichsvertretung über Quatro Irmaos vom Februar 1937.	1 - 5
Anlage 1 b	
Notizen aus dem Gutachten eines landwirtschaftlichen Sachverständigen vom Oktober 1935.	6 - 9
Anlage 2 a	
Anfrage der Reichsvertretung an die ICA mit Brief vom 11. Juni 1937.	10 - 11
Anlage 2 b	
Antwort der ICA vom 1. Juli 1937.	12
Anlage 3 a	
Kostenaufstellung für die Einrichtung einer Siedlerstelle.	13 - 16
Anlage 3 b	
Wahrscheinlichkeitsberechnung der Rentabilitätsent- wicklung einer Siedlerstelle von 25 ha für die ersten 5 Jahre	17 - 63
Anlage 4	
Aufstellung des Investitionsbedarfs für Verwaltung, Zentral- und Lehrgut und kulturelle Einrichtungen.	64 - 66
Anlage 5	
Aufstellung der laufenden Ausgaben für zentrale Zwecke.	67 - 68

Berlin, im August 1937.

I. Der Drang jüdischer Familien zur Auswanderung aus Deutschland wird immer stärker. Die vorhandenen Möglichkeiten genügen diesem Bedürfnis nicht, zumal die Auswanderung nach Palästina geringer zu werden droht. Unter den Auswanderungswilligen befindet sich eine erhebliche Anzahl solcher, die zur landwirtschaftlichen Ansiedlung bereit und geeignet sind.

Aus dieser Sachlage ergibt sich eine ausserordentlich schwere Verantwortung der für die Auswanderung zuständigen jüdischen Instanzen dafür, dass neue Auswanderungsmöglichkeiten mit produktiver Lebensgestaltung erschlossen werden.

Aus dieser Verantwortung heraus hat die Reichsvertretung der Juden in Deutschland Mitte 1936 nach Unterrichtung der ICA eine Sachverständigenkommission zur Feststellung geeigneter Gebiete für eine landwirtschaftliche Ansiedlung von Juden nach Brasilien entsandt. Diese Kommission hat in ihrem Gutachten in erster Linie eine Siedlung auf dem der ICA gehörigen Gebiet von Quatro Irmaos in Vorschlag gebracht. Für diese Entscheidung ausschlaggebend war neben dem Gesichtspunkt, dass dieses Gelände sich bereits in jüdischem Besitz befindet, die gerade dort der Kommission besonders günstig erscheinende Möglichkeit der Entwicklung kleiner und mittlerer Handwerksbetriebe und Industrien, die im Anschluss an die landwirtschaftliche Siedlung weiteren Menschen aus Deutschland die Möglichkeit der Schaffung neuer Existenzen eröffnet.

Wir verweisen auf die dieser zusammenfassenden Darstellung angeführten Anlagen:

1. Bericht der Studienkommission der Reichsvertretung über Quatro Irmaos vom Februar 1937 (Anlage Ia)
2. Anfrage der Reichsvertretung an die ICA mit Brief vom 11. Juni 1937 (Anlage 2a) -

II

3. Antwort der ICA vom 1. Juli 1937.

(Anlage 2b)

4. Notizen aus dem Gutachten eines landwirtschaftlichen Sachverständigen vom Oktober 1935.

(Anlage 1b)

Seit der Entsendung der genannten Studienkommission hat sich die Dringlichkeit der Schaffung neuer Ansiedlungsmöglichkeiten - trotz der dankenswerten Hilfe, die die ICA in ihren Kolonien in Argentinien und in kleinerem Umfang in einer mehr vorstädtischen Siedlung Rezende (im brasilianischen Staat Rio de Janeiro) leistet - ausserordentlich gesteigert. Eine grosse Anzahl siedlungsfähiger Familien befindet sich in trostloser wirtschaftlicher Lage, sie verbrauchen die letzten ihnen verbliebenen Existenzmittel und müssen befürchten, in absehbarer Zeit vor dem Nichts zu stehen.

II. Für die Planung der Siedlung erscheinen uns folgende Gedankengänge wichtig:

Eine zu gründende Siedlungsgesellschaft übernimmt von der ICA auf Grund von Bedingungen und Verpflichtungen, die im Anschluss an das Schreiben der ICA vom 1. Juli 1937 (Anlage 2b) noch genau festzulegen sind, ein Gelände, das für die Ansiedlung von insgesamt 500 Familien zuzüglich einer ausreichenden Bodenreserve geeignet ist. Es sollen zunächst vorzugsweise solche Familien zur Ansiedlung kommen, die gewisse Eigenmittel besitzen. Als erste Gruppe sollten etwa 30 sorgfältig ausgesuchte Familien zusammen mit etwa 25 bis 30 jungen Menschen im Alter von 20 Jahren, die bereits eine landwirtschaftliche Ausbildung erhalten haben, nach Quatro Irmaos gehen. Diese jungen landwirtschaftlichen Arbeiter sollten als Helfer den Familien bei der Einrichtung ihrer Siedlerstelle zur Verfügung stehen und im übrigen in einem Zentral- und Lehrgut Verwendung finden, von dem wir uns die Sicherung des Nachwuchses und die Stetigkeit der Entwicklung versprechen.

III

Innerhalb eines Zeitraumes von 4 bis 5 Jahren sollten nach entsprechender Vorschulung und unter Berücksichtigung der Aufnahmefähigkeit der entstehenden Siedlung Gruppen von 30 bis 50 Familien in mehrmonatlichen Abständen folgen, bis zu einer zunächst ins Auge gefassten Höchstziffer von insgesamt 500 Familien. Die Errichtung handwerklicher und industrieller Betriebe soll nach Massgabe der örtlichen Verhältnisse, aber in engstem Kontakt mit der Siedlungsleitung der privaten Initiative überlassen werden. Für die einzelne Siedlerstelle ist für den Anfang an ein Areal von 25 ha gedacht.

Wir haben die Absicht, ein besonderes Augenmerk von Anfang an der Schaffung bescheidener kultureller Einrichtungen zu schenken, da wir glauben, auf diese Weise am besten der gerade in der schweren Anfangszeit entstehenden Neigung zur Landflucht entgegen zu treten. Deshalb ist bereits in unseren Berechnungen im ersten Jahre an solche Einrichtungen gedacht (ausser Synagoge und Schule, z.B. auch ein Gemeinschaftshaus). Mit Unterstützung erfahrener Sachverständiger haben wir sowohl die Kostenfrage wie die Entwicklungsmöglichkeiten für den einzelnen Siedler sorgfältig studiert.

Als Anlage 3a fügen wir eine detaillierte Ausrechnung der Kosten für die Einrichtung der Siedlerstelle bei;

Die Anlage 3b enthält eine Wahrscheinlichkeitsberechnung über die Rentabilitätsentwicklung innerhalb der ersten 5 Jahre für eine Siedlerstelle von 25 ha.

Anlage 4 enthält eine Zusammenstellung des Investitionsbedarfs für Verwaltung und zentrale Einrichtungen einschliesslich sehr hoher Vermessungs- und Wegebaukosten.

In der Anlage 5 sind die zu erwartenden laufenden Kosten dieser zentralen Einrichtungen spezifiziert. (Es ist zu beachten, dass die

Aufstellungen der Anlagen 4 und 5 auf den Bedarf abgestellt sind, der für die völlig entwickelte Siedlung sich ergibt.)

III. Zur Finanzierung ist folgendes zu bemerken:

Die entstehenden Kosten zerfallen in solche, die in Deutschland und solche, die im Siedlungsland zu decken sind. Es ist uns aber bei Verhandlungen mit den massgebenden deutschen Stellen gelungen, für einen Teil auch der im Ausland zu deckenden Kosten gewisse Zusagen zu erwirken, die eine Transferierung deutscher Mittel zu diesem Zwecke ermöglichen. Danach ergibt sich folgende Uebersicht:

A. Von den entstehenden Kosten können in Deutschland bezahlt werden:

1. für die einzelne Siedlerfamilie

- a) die Ausrüstung mit Kleidern und kleineren häuslichem und landwirtschaftlichem Gerät. (Der hierfür notwendige Betrag wird pro person auf durchschnittlich RM 350.- geschätzt, wobei bereits vorhandene Kleidungs- und Ausrüstungsstücke nicht mitgerechnet sind.)
- b) Die Eisenbahn- und Ueberfahrtskosten vom Wohnort bis zum Ankunftschaften in Brasilien (ca 400 RM pro Person).
- c) Etwa $\frac{3}{4}$ der für die Ansiedlung der einzelnen Familien entstehenden Gesamtkosten und zwar zunächst für 200 Familien mit je RM 8.000.- = 200×8000 = Reichsmark 1.600.000.- (Dieser Reichsmarkbetrag wird mit 50% umgerechnet und ergibt für jede Siedlerfamilie rund $23\frac{1}{2}$ Contos. Dies entspricht etwa $\frac{3}{4}$ der Ansiedlungskosten) (s. Anlage 3a). Eine gewisse Anzahl der Familien wird den Betrag von RM 8.000.- aus eigenen Mitteln aufbringen, für den Rest ist uns, wie bemerkt, die Genehmigung der Verwendung von Geldern eines in Deutschland aufzubringenden Fonds in Aussicht gestellt.

2. für die zentralen Zwecke.

Dasselbe gilt für einen Teil der für die zentralen Zwecke
 notwendigen Summe in Höhe von rund RM 250.000.- (= ca 700 Contos).

B. Im Ausland müssen demnach aufgebracht werden:
 =====

1. für die einzelnen Siedlerfamilien das letzte Viertel des An-
 siedlungsbedarfs d.h. für 200 Familien
 à je $8\frac{1}{4}$ Contos = rd. \$ 110.000.-

2. für die zentralen Zwecke

- a) Restbedarf für Investitionen
 (ca 1000 Contos) rd. \$ 70.000.-

- b) laufender Bedarf für die ersten
 3 Jahre (ca 1500 Contos) rd. \$ 100.000.-

\$ 280.000.-
 =====

(Umrechnungskurse

1 Conto = 168.- RM = £ $13\frac{1}{4}$ = U S A = \$ 66.-)

Bericht der Studienkommission der Reichsvertretung

Über Quatro Irmaos vom Februar 1937.

a) Lage, Grösse und Charakter.

Das der Ica gehörende Gelände von Quatro Irmaos beginnt unmittelbar an der Bahnstation Erebangó, der Eisenbahnlinie Porto Alegre - Passo Fundo - Marcellinos Ramos, die weiter nach Santa Catharina und bis nach São Paulo führt. Erebangó liegt 811 km von Porto Alegre entfernt. Das Land der Ica zieht sich von dieser Bahnstation aus in einem verschieden breiten Streifen in weiter Ausdehnung nach Norden weiter. Ursprünglich umfasste das von der Ica erworbene Gebiet rund 93.000 Hektar. Ein kleiner Teil ist bei den verschiedenen Besiedlungen inzwischen in anderes Eigentum übergegangen. Immerhin dürfte das der Ica zustehende Land noch etwa 80.000 Hektar betragen.

Lediglich die 3 grossen Flüsse, die das ganze Gebiet umgrenzen, sind bisher aufgenommen. Sonst ist, von den abgeteilten Siedlerlosen abgesehen, das Land noch nicht vermessen. Etwa 60% des ganzen Gebietes dürfte Kamp sein, der Rest ist Wald. Der Kampboden wird von der Ica für einen ganz geringen Preis (200 Milreis je Quart = 87 Hektar) in Verträgen von 1 bis 3 Jahren als Weide an Brasilianer verpachtet. Im weiten Umfange wird von der Ica aus dem nicht aufgeteilten Walde das Nutzholz herausgeholt.

b) Siedlungsgeschichte.

Dieses grosse Gebiet wurde schon mehrmals von der Ica mit Juden aus Polen, Litauen und Galizien in geschlossenen Trupps besiedelt. Bei der ersten Ansiedlung in den Jahren 1906 bis 1908 wurden ca 600 Familien auf Kampgelände angesetzt. Sie erhielten grosse Flächen zur Bewirtschaftung. Von dieser ganzen Siedlungsanlage ist heute nicht mehr ein Schuppen zu sehen. Die Siedler zogen zum grossen Teil in die Stadt. Bei revolutionären Kämpfen, die sich im Jahre 1923 zum Teil auf dem Gelände der Ica abspielten, flüchtete noch der Rest. Nur einzelne kehrten zurück. Sie liessen sich als Kaufleute am Stadtplatz in Quatro Irmaos nieder. Andere haben zwar ihr Land abbezahlt und von der Ica in Eigentum erhalten, leben aber anderswo und verpachten es an Brasilianer.

Die nächste Siedlung der Ica wurde im Wald angelegt und zwar in den Jahren 1927 und 1928. Es wurden etwa 300 Familien in den Kolonien Baron Hirsch, Baroness Clara I und II angesetzt. Im Gegensatz zu der allgemeinen in Brasilien üblichen Siedlungstechnik wurden die Wohnhäuser in dorfähnliche Gruppen zusammengelegt. Das Land musste dementsprechend in grosser Entfernung von dem Siedlerhaus liegen. Dies geschah in der Kolonie "Baron Hirsch" in der Weise, dass jedem Siedler 10 Hektar am Haus zur Verfügung gestellt wurden, während weitere 40 Hektar in einer Entfernung von 5 - 6 km vom Wohnhaus liegen. In den Kolonien "Baroness Clara" wurde das Land

in fächerförmig auseinanderlaufende Streifen geteilt, in deren vorderem ganz schmalen Ende die Wohnhäuser dicht beieinander liegen. Auch hier hat der Siedler vom Haus bis zum Hauptteil seines Grundstückes einen Weg von mehreren Kilometern. Nur an einer Stelle (Rio Pedro) wurde begonnen, jeden Siedler mitten in sein Land zu setzen. Doch kam es hier nur zur Ansiedlung von einigen wenigen Familien.

Neben diesen 50 Hektar hat die Ica den Siedlern noch weitere 25 Hektar als Pachtland auf Wunsch zur Verfügung gestellt, das hauptsächlich von den Siedlern auf seinen Nutzholzbestand ausgeplündert wird.

Ausser dem Land stellte die Ica den Siedlern noch vollständiges totes und lebendes Inventar zur Verfügung, ferner bekam jeder ein grosses Wohnhaus und Wirtschaftsschuppen. Jeder erhielt ein vorbesaitetes Maisfeld und 100 Obstbäume. Bis 1934, das sind 6 bis 7 Jahre, wurden die Siedler dazu noch regelmässig mit Geld unterstützt.

Von diesen seinerzeit angesetzten Familien sind heute vielleicht noch 40 bis 50 auf ihrem Land. Der Zustand der Siedlungen ist jedoch geradezu trostlos. Die Anlagen um das Haus herum sind völlig verwahrlost. Die seinerzeit gepflanzten Obstbäume sind fast restlos wieder verschwunden. Der grösste Teil des Landes liegt unbearbeitet da, nur geringe Flächen stehen unter Kultur und zwar meistens, indem die von Siedlern gegen 1/3 Ertragsbeteiligung für den Siedler vergeben sind.

Das Land rings um Quatro Irmaos ist zum grössten Teil besiedelt; das riesige Gelände der Ica liegt dazwischen, zum grössten Teil unbefriedet und unbebaut. Die Ica hat sich daher schon vor mehreren Jahren entschliessen müssen, einen Teil ihres Landes an nichtjüdische Siedler zu verkaufen. Hier sind blühende Siedlungen von Italienern und Deutschen entstanden. Es ist unschwer vor auszusehen, dass es nur eine Frage der Zeit ist, dass die Ica auch noch weiteres Land an Nichtjuden hergeben müsste, wenn nicht eine neue jüdische Besiedlung erfolgt.

Klima.

Quatro Irmaos liegt etwa 650 m hoch; das Klima ist gut. Die Beobachtungen der letzten 10 Jahre zeigen in den verschiedenen Jahren Höchsttemperaturen zwischen 31 und 32 Grad Celsius; die niedrigsten Temperaturen bewegen sich zwischen -5 und -8 Grad Celsius. Frost kommt also jedes Jahr vor.

Die Regenmengen sind ziemlich hoch, schwanken allerdings sehr in den einzelnen Jahren. Sie betrugen in der Beobachtungszeit im regenreichsten Jahr 2600 mm, im regenärmsten 1.200 mm. Ausgesprochene Dürren gibt es nicht, doch kommen gelegentlich längere Trockenzeiten vor.

Den Kommissionsmitgliedern von dem aus Deutschland stammenden Arzt des Krankenhauses mitgeteilt wurde, kommen irgendwelche Tropenkrankheiten überhaupt nicht vor. Im allgemeinen sei der Gesundheitszustand der Bevölkerung sehr befriedigend.

d) Anbau.

Es wird gerade in den letzten Jahren sehr viel Weizen angebaut; Kultur und Ernte erfolgt in recht primitiver Weise. Ferner findet sich sehr viel Mais, dann Erdnüsse, Bohnen, Luzerne, Mandioka und Gerste. Für das Anbaujahr 1935/36 wurden für die jüdischen Siedler folgende Ziffern angegeben:

Zahl der Kolonisten: 64

Durchschnittliche Anbaufläche je Kolonist: 15,17 Hektar

Anbaufläche von Weizen:	422 Hektar
Mais:	464 "
Bohnen:	13 "
Luzerne:	9.25 " (nur Neuanpflanzung)
Mandioka:	15.5 "
Gerste:	23.- "
Erdnüsse:	10.5 "

Von den nichtjüdischen Siedlern wird sehr viel Wein angebaut, ferner finden sich Obstanlagen wie Äpfel, Birnen, Feigen, Pfirsiche, Erdbeeren und andere Arten. Auch Mateebäume werden angepflanzt. Die Obstbauanlagen fordern hier jedoch eine energische Bekämpfung der Blattschneideameisen.

Die Viehzucht wird auf dem Kamplande meist ohne irgend welche Sorgfalt betrieben. Die Ica selbst stellt zur Verbesserung der Pferde- und Rindviehzucht gute Vattertiere zur Verfügung. Sie bemüht sich auch um eine Hebung der von den Siedlern vernachlässigten Hühnerzucht durch eine eigene Stammzucht zur Abgabe von Hähnen. Eine nicht geringe Rolle spielt die Bienenzucht, und bei den jüdischen Siedlern hat sich in den letzten Jahren die Zahl der Bienenvölker vermehrt.

e) Verkehr.

Die Ica hat schon vor 25 Jahren von Erebanjo aus eine eigene Seitenbahn bis zu dem 18 km entfernten Stadtplatz Quatro-Irmaos gebaut, der den Hauptort des Ica Gebietes bildet. Die Bahn wird von der Ica in eigener Regie betrieben. 3mal wöchentlich verkehrt ein Zug. Sie dient hauptsächlich dem Holatransport; Fahrgäste werden in Güterwagen mit befördert.

Der Absatzmarkt für die Produkte des Landes liegt im wesentlichen in Porto Alegre. Von Erebanjo aus ist die Entfernung dorthin 811 km; die ganze Strecke wird von der Staatsbahn von Rio Grande do Sul bedient. Für die Personenbeförderung werden bei Benutzung der durchgehenden Züge etwa 30 Stunden benötigt, jedoch verkehren diese nur 3mal wöchentlich, an den anderen Tagen ist Ueberrachten auf einer Station notwendig. Es besteht jedoch die Möglichkeit einer wesentlichen Abkürzung des Weges durch eine Autobusverbindung von Passo Fundo nach Caxias, die Fahrzeiten konnten allerdings nicht in Erfahrung gebracht werden. Irgendein Umlader ist bei der Güterbeförderung nicht erforderlich. Die Wagen gehen von der Icabahn direkt auf die Staatsbahn über und umgekehrt. Als Tarifsatz von Erebanjo nach Porto Alegre werden für einige wichtige Güter folgende Sätze angegeben: 1000 kg)

Gerste, Weizen, Mais, Bohnen, Kartoffeln	31,- Milreis
R Reis	67,5 "
geschnittenes Holz	95,6 "
ungeschnittenes Holz	91,4 "
Weizenmehl	79,7 "
Wein	85,7 "
Maté, Aguadente, Tabak	92,7 "
Luzerne	93,4 "
Zucker	164,9 "
Schweine (je Stück)	19,2 "

f) Industrie.

Auf dem Gebiet der Ica sind industrielle Anlagen nur in ziemlich geringem Umfange vorhanden. Dies hängt u.a. mit den Bestimmungen der Ica zusammen. Auf der anderen Seite hat die Ica selbst eine Reihe von Einrichtungen geschaffen (Weizen und Mandioca-Mühle, Sägewerk, Oelpressen), die aber in keiner Weise genügend ausgenützt werden. Der Anbau von Rohmaterialien durch die Siedler wird nicht entsprechend durchgeführt. So steht gerade in dieser Hinsicht das Gebiet von Quatro Irmaos hinter den benachbarten Gegenden zurück, wo sich vielfach blühende Kleinstädte entwickelt haben. Der Ort Quatro Irmaos dagegen ist nur ein unbedeutender kleindörflicher Stadtplatz geblieben. Die Möglichkeiten des Gebietes sind erst ungenügend genutzt. Hier bieten sich noch sehr viele Möglichkeiten der Entwicklung, wobei Unternehmer mit eigener Initiative grosse Aussichten haben. Auch für Handwerker können hier Existenzen geschaffen werden. Eine entstehende Siedlung mit dem damit verknüpften Aufschwunge des ganzen Gebietes würde auch eine Ansetzung von Kaufleuten gestatten.

g) Kulturelle Einrichtungen.

Die Ica hat an den verschiedenen Siedlungsplätzen kleine Synagogen errichtet. Sie hat ferner ein Gesellschaftshaus gebaut, das jedoch völlig verwahrlost dasteht. Die Ica unterhält ferner 3 Volksschulen mit je einem brasilianischen und je einem jüdischen Lehrer. Sie hat ferner einen Schochet angestellt, der auch andere rituelle Funktionen verrichtet. Ein sehr schönes gut eingerichtetes Krankenhaus ist vor einigen Jahren erbaut worden und zwar hauptsächlich auf persönliche Kosten des damaligen Kolonialleiters Dr. Leitschik (jetzt Brasilienleiter der Ica in Rio). Seit 1934 wird es von einem jüdischen Arzt aus Deutschland geleitet. Er erhält von der Ica einen kleinen Zuschuss, verdient im Übrigen aus seiner Praxis.

h) Zusammenfassendes Urteil.

Die Kommission ist zur Ansicht gekommen, dass der Misserfolg dieser Siedlung nicht auf die objektiven Voraussetzungen zurückzuführen ist, die in Quatro Irmaos gegeben sind. Es ist vielmehr vor allem der Unfähigkeit und Ungeeignetheit der angesiedelten Menschen die Schuld zu geben. Sie wurden meist ohne Vorkenntnisse angesetzt, haben keinerlei Beziehung zur Arbeit und zum Boden gewonnen. Dies geschah, obwohl die Ica hohe Geldsummen aufgewendet hat, um die Siedler festzuhalten und verwurzelt zu bringen. Gerade damit hat sie leider das Gegenteil erreicht. Die Siedler wurden verwöhnt, verlassen sich

auf die Fürsorge der Ica und nicht auf ihre eigene Initiative und Arbeitskraft. Dass die Siedlungsmöglichkeiten von Quatro Irmaos günstig sind, zeigen die blühenden Siedlungen der etwa 120 italienischen und deutschen Familien, die ihr Land von der Ica gekauft haben. Die Abzahlung erfolgt hier pünktlich innerhalb weniger Jahre, die Siedler bauen ihre Kolonien ohne jede Unterstützung der Ica auf.

Es handelt sich also vor allem um eine Menschenfrage, wobei die Frau eine ganz besonders wichtige Rolle spielt. Sind die geeigneten Menschen vorhanden, so ist die Kommission der Ansicht, dass in Bezug auf Lage, Klima, Boden, Verkehr und Entwicklungsmöglichkeit die Voraussetzungen in Quatro Irmaos günstig sind. Landwirtschaftlich besteht hier die Möglichkeit, weitgehende gemischtwirtschaftliche Betriebe zu organisieren. Eine neue Besiedlung des Gebietes mit geeigneten Menschen hat um so grössere Aussicht auf Erfolg, in je grösserem Umfange sie betrieben werden kann. Es besteht hier Möglichkeit und Raum für die verschiedenartigen Entwicklungsmöglichkeiten landwirtschaftlicher und gewerblicher Art. Es wird darauf ankommen, das ganze Gebiet neu zu erschliessen und zu beleben. Je mehr Menschen hier zuströmen, je mehr Kraft, Geld und Initiative hier zusammenwirken, um so grösser ist die Aussicht, dass hier etwas geschaffen werden kann, das nicht nur einer grossen Zahl von jüdischen Menschen neue Existenzen bietet, sondern auch in wirtschaftlicher, menschlicher und kultureller Hinsicht ein starkes jüdisches Lebenszentrum entwickeln kann. Die objektiven Möglichkeiten sind hierzu in Quatro Irmaos gegeben oder zu schaffen.

Notizen aus dem Gutachten eines landwirtschaftlichen

Sachverständigen vom Oktober 1935.

Klimatische Bedingungen. Ideal für Landwirtschaft.

Es gibt zwar auch hier Ausnahmen mit zuviel Regen oder zu grosser Trockenheit. Aber die topographische Höhenlage trägt dazu bei, dass es nie zu übermässigen Hitzewellen kommt. Es können daher in Rio Grande do Sul bei subtropischem Klima nicht nur subtropische Pflanzen, sondern auch Kulturen der gemässigten Zone angebaut werden.

Bodenverhältnisse. Campo und Matto.

Campo: armer, steriler, humusfreier typisch feiner Lehm Boden mit schlechten physikalischen Eigenschaften, undurchlässig, nimmt wenig Feuchtigkeit auf und die vorhandene wird schnell verdunstet, sodass er sich in trockener Zeit in eine feste Masse umwandelt. Die Wurzel der Pflanzen kann kaum in den Boden eindringen und infolge der Bodenarmut kann sich keine Kulturpflanze entwickeln. Solche Böden lassen sich nur schwer verbessern. Denn die Kosten einer entsprechenden Vorbereitung des Bodens sind zu hoch. Es ist jedoch eine einseitige Verbesserung möglich, indem man natürliche Gräser, deren Wurzeln sich nur in der Oberfläche halten und die gutes Weidefutter liefern, kultiviert.

Campoboden für zwei Kulturen geeignet: Mandioca und Erdnusskultur.

Matto. Untere Erdschicht, ebenso wie die des Campo. Sie ist aber durch das Wachsen von Wald und durch Jahrhunderte lang dauernde natürliche Düngung mit Blättern humusreich geworden. Boden zwar kalkarm, doch, beeinflusst durch das günstige Klima, wachsen die Pflanzen wie im Glashaus.

"Die klimatischen und Bodenverhältnisse harmonisieren also in idealer Weise. Warum aber Brasilien trotzdem nicht das idealste Land für Kolonisation ist und wo der Grund der bisherigen Misserfolge zu suchen ist, ob in der Untauglichkeit des Menschenmaterials oder andere Ursachen vorhanden sind, das sind Fragen, die ich nach Möglichkeit aufklären und beantworten werde."

Weizenbau. Wichtigste Kultur für die Kolonisten.

Ernteergebnis pro Hektar 15 Säcke im Durchschnitt, Fehler der Kolonisten, Jahrelang am selben Platz Weizen zu säen, statt Fruchtwechsel.

Maisbau:

Neben Weizen Hauptproduktion. Ertrag durchschnittlich 35 Säcke pro Hektar. Erste Aussaat auf dem neu gerodeten Land. Diese Kultur verbessert den Boden, da sie, wenn er gut behackt und gereinigt ist, das Land vor Verunkrautung schützt. Notwendigkeit der Skuterung der Maispflanzung durch reine Handarbeit. Benutzung von leichten Hackpflügen.

Biergerste:

Bisher nicht angebaut. In 1935 durch Brauerei Continental in Porto Alegre 60 Sack Saatgut, für 1936 Versprechen auf 300 Sack Saatgut, verteilt unter deutsche und italienische Kolonisten des Poligon-D. Plan zur Förderung des Gerstenbaues, Bildung eines Biergerstenverbandes innerhalb der Kooperative, da Gerste einen der wichtigsten Exportartikel darstellen wird. Bei mittlerer Ernte 20 Waggon pro Jahr.

Verteilung von Hopfenstecklingen aus Parana an Kolonisten. Steigert Rentabilität des Bodens und verschafft Nebeneinkommen. Klima und Boden für diese Kultur sehr geeignet. Bisher Einfuhr von Hopfen- und Malzgerste aus der Tschechoslowakei, daher ziemlich hohe Preise.

Gerstenbau günstiger als Weizenbau:

1 Hektar Weizen durchschnittlich 15 - 25 Sack Weizen a 15.000 bis 20.000 pro Sack, also 400 - 500.000, während dieselbe Fläche Gerste 50 Sack ergibt, zu einem Preis von 16.000, also insgesamt 800.000. Ausserdem Gerstenkultur für den Kolonisten viel sicherer, da er gleich bei der Aussaat mit der Brauerei einen Kontrakt über Ablieferung und Preis macht, der keinen spekulativen Schwankungen, wie beim Weizen, unterliegt. Einschaltung der Biergerste in den Fruchtwechsel günstig. Durch kurze Vegetationsdauer kann das Land reiner gehalten werden.

Reisbau:

Ziemlich viel Fläche für Reisbau geeignet. (Aufnahme der geeigneten Fläche geplant). Bisher nur wenig angebaut (5 Hektar). Erforderlich ausser geeignetem Boden Kapital und Erfahrung (Reisbauern: Crispin und Jochope). Ausnutzung des brachliegenden Sumpflandes durch diese intensive Kultur. Versuch der Verbreitung unter den Kolonisten.

Alfafa:

21 Hektar Ertrag ziemlich einträglich. Jährlich bei sieben Schnitten pro Hektar durchschnittlich 300 Arrobas a 2.000 oder 600.000. Doch nicht jedes Terrain geeignet. In Baroness Clara baut die Mehrzahl der Kolonisten Alfafa. In Baron Hirsch zu grosse Entfernungen von den Verbrauchszentren, daher durch Erschwerung des Transports Verteuerung. Anpflanzung daher nur zum Eigenbedarf, d.h. Verfütterung.

Mandioca:

Anbau früher blühend, jetzt gänzlich zurückgegangen. Kostspielige Atafonas der Kolonisten wie auch der Ica stillgelegt. Anbau und Verarbeitung augenblicklich unrentabel. Preis pro Sack 6.000. Von einem Hektar 80 Sack, 1 Sack zu 60 Kilogramm. Mandiocamehl. Produktionskosten (ackern, reinigen, Verarbeitung in der Mühle usw.) 5.200. Gesetz in Nordbrasilien, wonach bei Mühlen Beimischungszwang von 20% Mandioca in Brotmehl besteht. Frage, ob Mandiocamehl nach dem Norden exportiert werden kann, um brachliegende Atafonas- und Campoböden zu fruktifizieren.

Amendoim:

Jährlich ungefähr 19 Hektar, ausschliesslich für den Hausgebrauch. Früher grosse Propaganda, ohne dass der nötige Absatz sichergestellt war.

Colfabrik falsch und unrationell eingerichtet, Entmutigung der Kolonisten. Notwendigkeit, den Absatz und die Verwertung erneut zu prüfen. (Interessent Herr Mayer, Direktor der Firma Bunge & Born, Porto Alegre).

Bohnen, Linsen, Erbsen, Bataten, Kartoffeln:

Keine Exportartikel, nur für den eigenen Bedarf gepflanzt, keine besondere ökonomische Bedeutung.

Viehzucht:

Relativ sichere Einnahmequelle, speziell für neue Kolonisten sehr rentabel, da Weide umsonst da ist. (In B.Hirsch und B.Clara steht je ein gut gezäumter Proteiro von 8 quadras zur Verfügung). Auf 50 Hektar nur 2 - 3 Kühe für den eigenen Milchgebrauch der Kolonisten. Mehr Vieh unratsam, da sonst Kulturen leiden. Die Lotes suplementarius sind gewöhnlich zu weit entfernt, infolgedessen spezielle Beaufsichtigung erforderlich. Daher Gründung von Proteiros communos, gemeinsame Weideplätze, die aber heute nur einige kapitalkräftige Kapitalisten verwenden, die Viehbestand erhalten und vermehrt haben. Andere Kolonisten haben infolge ihrer Nachlässigkeit Kühe durch Krankheit verloren und den Nachwuchs verkauft.

Milchwirtschaft:

Grosse Schwierigkeiten bei dem Ausbau. Erforderlich: Gute Weiden und gekreuztes Rassevieh. Der weit abgelegte Markt spielt keine so grosse Rolle, da man Dauerkäse erzeugen könnte. Vorbereitung einer Käseerei, aber abgebrochen, weil der Preis von Parmesanenkäse, der als einziger wegen der grossen Entfernung in Betracht kommt, sehr stark gefallen ist. Nach dem jetzigen Käsepreis würde 1 Liter Milch nur 0,120 ergeben, zu welchem Betrag kein Kolonist bereit ist, seine Milch abzuliefern.

Schweinezucht:

Preis von Schweineschmalz im Budget der nichtjüdischen Kolonisten wichtiger Faktor. Versuche in Baron Hirsch unter Mithilfe von Peonen. Erfolge bedeutungslos. Teile des Gewinns in der Verwertung des Fleisches für den Familienbedarf, was "bei unseren Kolonisten ... aus religiösen Gründen nicht in Frage kommt".

Bienenzucht:

Setzt 28 Kolonisten mit 684 Stöcken. Preis 0,500 pro kg Honig. Kein genügender Anreiz. Export nach Wien, daher Steigerung des Interesses. Zusammenschluss der Bienenzüchter in einer Kooperative, von jedem kg exportierten Honigs werden 0,100 zurückbehalten zur Vergrösserung und Verbesserung der Bienenzucht.

Weinbau:

Bisher erreichte Resultate gleich Null, da keiner der Kolonisten Weinbauer ist. Wenige Weinstöcke sind übrig geblieben und gingen, weil nicht gut behütet. Gegend von B. Hirsch und B. Clara ganz ausgezeichnet für Weinbau, nach Klima und Bodenqualität. Anbauplanlage! 3 - 4 Jahre

Arbeit, erst im 5. Jahr volle Früchte. Fehlen der erforderlichen Arbeitskräfte, da fremde Arbeit die Produktionskosten erhöht (günstige Ergebnisse der Italiener).

Was für Weinbau gilt, gilt auch für Obstbau.

.....

Wenn man in früheren Jahren auf gemischte Ausbeutung des Landes und auf Einführung maschineller Kräfte gedrungen wäre, wie auch den Kolonisten durch Errichtung einer Käseerei, Anlage von guten Weideflächen und Intensivierung des Mandiocaanbaues eine tägliche Einnahme verschafft hätte, so wäre dies gut gewesen.

Installationsprogramm: Vater, Mutter und 2 erwachsene Kinder. (4 Arbeitskräfte)

Im ersten Jahr vor der Ankunft der Familie, 4 alq. roca zum Anbau von Mais. Keine fremde Arbeitskraft. Im 2. Jahr nochmals coca (2 alq.) Vom 3. Jahr an Rodung durch den Kolonisten allein. In 10 Jahren Rodung von maximal 13 alq. (32,5 Hektar) mit Anbau von jährlich 10 alq.

Lebenshaltungskosten einer Familie zwischen 1,7 und 2 contos. Im ersten und dritten Jahr Defizit für den Kolonisten, vom 4. Jahr an bis zum Ende des 5. Bestreitung des Lebensunterhalts und Deckung des Defizits. Vom sechsten Jahr an Rückzahlung der Schuld: bei 10 contos und Amortisationsfrist von 15 Jahren würden vom 6. Jahr an jährlich 666/1000 zurückzahlen sein ohne Verzinsung.

Neue Kolonisation.

Bisher 50 Hektar je Siedlerstelle (promessa de venda), gegebenenfalls ergänzt durch 25 Hektar Pachtland (lote suplementario), davon insgesamt durchschnittlich 20 Hektar bewirtschaftet. Bisher Fehlen eines systematischen Arbeitsprogramms.

Notwendigkeit des Fruchtwechsels, statt Anbau von Weizen und Mais, bis Ertragsmöglichkeiten verloren gehen.

Einsatz von Maschinen, sobald genug freies Land vorhanden ist.

Nach roca Brauche, um Buschwald (capoeira) wachsen zu lassen, der wieder verbrannt wird. (ideale Verunkrautung). Notwendigkeit, durch intensive Handarbeit die Aussaat zu pflegen und den Verfall des Landes hinauszuschieben.

Anfrage der Reichsvertretung an die Ica mit Brief vom 11. Juni 1937.

Schw/Hi

11. Juni 1937

An die
Jewish Colonization Association
(ICA), 29 Rue de la Bienfaisance
Paris

Sehr geehrte Herren,

In verschiedenen Unterhaltungen, die wir zusammen mit den deutschen Herren Mitgliedern Ihres Conseils und Ihrem Herrn Generaldirektor Louis Ungre führen durften, hatten wir Gelegenheit, auf die entscheidende Wichtigkeit hinzuweisen, die die überaus dankenswerte Arbeit der ICA zur Ansiedlung von jüdischen Familien aus Deutschland in Argentinien und neuerdings auch in Recenda für die Förderung der Auswanderung von Juden aus Deutschland besitzt. Wir hatten auch Gelegenheit, darzustellen, in welcher trostloser Lage sich eine grosse Anzahl von siedlungsfähigen Familien befinden, die im Rahmen der bisher gegebenen Ansiedlungsmöglichkeiten nicht berücksichtigt werden konnten. Angesichts der immer notwendiger werdenden Beschleunigung der Auswanderung, da die auswanderungsfähigen Familien sich in ihrer letzten materiellen und seelischen Substanz verzehren, tragen wir eine ausserordentlich schwere Verantwortung dafür, dass neue Auswanderungsmöglichkeiten erschlossen und den dazu geeigneten Familien eine produktive Lebensgestaltung ermöglicht werden.

Aus dieser Verantwortung heraus haben wir in der Mitte des vorigen Jahres die Ihnen bekannte Sachverständigen-Kommission zur Feststellung geeigneter Gebiete für eine landwirtschaftliche Ansiedlung von Juden nach Brasilien entsandt. Diese Kommission hat in den Ihnen vorliegenden Bericht vorgeschlagen, in erster Linie eine Siedlung auf dem der ICA gehörigen Gebiet von Quatro Irmaos, namentlich auch wegen der hier bestehenden Möglichkeiten der Entwicklung kleinerer und mittlerer Industrien ins Auge zu fassen. Auf Wunsch des Herrn Ungre wurde dieser Bericht durch eine Rentabilitätsberechnung für die einzelne Siedlerstelle ergänzt. Herr Ungre gab uns ausserdem Gelegenheit, ihn mit den Einzelheiten unserer Siedlungsplanung, die unter Verwertung aller erreichbaren Materialien durch unsere Sachverständigen-Kommission vorbereitet wurde, vertraut zu machen.

Wir gestatten uns, die Grundlagen unseres Siedlungsplanes im Folgenden kurz zu wiederholen.

Es sollen zunächst 100 Familien angesiedelt werden mit der Möglichkeit, deren Zahl allmählich auf 500 auszu dehnen.

Es sollen dabei vorzugsweise solche Familien zur Ansiedlung gelangen, die Eigenmittel besitzen, um ihre Siedlerstellen errichten und entwickeln zu können. Die Beschaffung eines wesentlichen Teils der hierzu erforderlichen Devisenbeträge ist uns von den zuständigen deutschen Behörden in Aussicht gestellt worden. Es kann daher damit gerechnet werden, dass ein erheblicher Teil der für die allgemeinen Einrichtungen

der Siedlung notwendigen Investitionen aus inländischen Mitteln aufgebracht werden kann. Die Errichtung industrieller Klein- und Mittelbetriebe soll dabei unter noch näher zu bestimmenden Bedingungen der privaten Initiative überlassen bleiben.

Für die einzelne Siedlerstelle einschliesslich Landreserve kommen in diesem Gelände je 40 ha, also insgesamt zunächst 4000 ha in Frage. Für die Erweiterung der Siedlung ist eine Option auf ein Areal von rund 16.000 ha erforderlich.

Der Bodenpreis sollte so bemessen sein, dass er für jede Siedlerfamilie eine bescheidene Rendite ermöglicht. Um spekulative Neigungen auszuschliessen, soll im Siedler-Vertrag eine Sperrfrist von fünf Jahren nach Erwerb des Eigentums durch den Siedler in der Weise vorgesehen werden, dass innerhalb dieser Frist der Kolonialgesellschaft ein Vorverkaufrecht zu einem Festpreis zusteht.

Um den anzusiedelnden Familien den Erwerb des Eigentums an dem von ihnen zu bearbeitenden Boden zu erleichtern, wäre es notwendig, die Abzahlung erst im sechsten Jahre beginnen zu lassen; die Abzahlungsdauer soll sich dann auf zwanzig Jahre erstrecken.

Es erscheint zweckmässig, wenn das Gelände seitens der ICA einer neu zu gründenden Kolonisationsgesellschaft zur Verfügung gestellt würde, an der neben der ICA als Landgeber, eine andere ausländische jüdische Organisation als Geldgeber für die allgemeinen Kosten und für Teile der Ansiedlungskosten der einzelnen Siedlerfamilien sowie die Reichsvertretung beteiligt wären.

Wir glauben, dass bei der Durchführung dieses Siedlungsprojekts in Quatro Irmaos die kolonisatorischen Erfahrungen der ICA nicht entbehrt werden können. Wir erlauben uns daher, nicht nur die Ueberlassung des Grund und Bodens, sondern auch die aktive Mitarbeit der ICA bei der Durchführung dieses Siedlungsprojekts zu erbitten.

Wir würden es begrüssen, Ihre genaue Stellungnahme möglichst bald erfahren zu können.

In vorzüglicher Hochachtung
Reichsvertretung der Juden in Deutschland

gez. Hirsch
(Dr. Otto Hirsch)

Antwort der Ica vom 1. Juli 1937.

Jewish Colonization Association

Paris, 1er Juillet 1937

H/L
No 648

Reichsvertretung der Juden in Deutschland,
B e r l i n .

Messieurs,

Revenant sur votre lettre du 11 juin dernier, nous avons l'honneur de vous informer que nous sommes en principe d'accord pour louer en location aux groupements allemands intéressés à la colonisation à Quatro Irmaos une partie de notre domaine de Quatro Irmaos d'une superficie de 4.000 hectares, location avec promesse de vente, et pour leur réserver une option sur 16.000 autres hectares, ceci aux conditions suivantes:

Le prix de vente ne pourra être inférieur à 200 milreis l'hectare; le prix exact dépendra d'ailleurs des terrains choisis d'un commun accord. Le terrain devra être payé dans un délai maximum de 25 ans; jusqu'à paiement complet, les acquéreurs ne pourront procéder à la coupe du bois qui se trouve sur les terrains en question sans une autorisation de la J.C.A. et sans arrangement préalable concernant la redevance à payer de ce chef à notre Association.

Nous serions éventuellement disposés à leur accorder l'aide de nos agronomes et techniciens locaux, mais nous tenons à préciser que notre Association entend n'assumer aucune responsabilité de quelque sorte que ce soit, ni dans la conduite de l'entreprise de colonisation envisagée, ni quant à ses résultats éventuels.

Vous voudrez bien nous faire savoir le plus rapidement possible vos intentions définitives concernant ce projet.

Veuillez agréer, Messieurs, l'assurance de nos sentiments distingués.

JEWISH COLONIZATION ASSOCIATION
(signé) Cunge

ml
[Gehört zu Quatro Truvas (Brasile)
früher Ica Siedlung - Siedlungsprojekt von
200 Personen.]

- 13 -

Anlage 3 a

bei Dr. Kienbaum
Kostenaufstellung für die Einrichtung einer Siedlerstelle
(Familie von 4 Personen). *Rica*

Im Folgenden sind die ungefähren Ausgaben für die Einrichtung einer Siedlerstelle aufgestellt, bis zu dem Zeitpunkt, in der diese sich selbst tragen kann.

Es sind hier aber nur die Kosten eingesetzt, die in Brasilien entstehen. Die Kosten für die Einrichtung, die der Siedler schon von Deutschland mitbringen kann (Handwerkszeug, Geräte, kleinere Maschinen usw.) sind nicht aufgeführt. Ebenso wenig sind die Kosten der Ueberfahrt berechnet.

Beförderung vom Hafen zur Siedlung.

4 Personen und Umzugsgut

800 Milreis

1. Jahr.

Gebäude.

Wohnhaus. Es empfiehlt sich nicht, das Wohnhaus so primitiv herzustellen, wie dies in Brasilien meist Üblich ist. Sonst wird in den ihm ungewohnten Verhältnissen der Siedler sich nicht oder nur schwer eingewöhnen. Es wird ein Holzhaus mit 50 qm Grundfläche gerechnet, mit

4 Räumen: 1 Schlafzimmer, 1 Schlaf-
wohnzimmer (Klappbett oder Couch)
1 Küche (evtl. Wohnküche) Bad und W.C.

Kosten: 6 000 "

Hühnerstall 300 "

Maisschuppen 150 "

Geräteraum 150 "

Kuh- und Pferdestall bzw.
Maultier 200 "

Inneneinrichtung

Möbel 1 000 "

Sonstige Inneneinrichtung
(soweit nicht mitgebracht) 500 "

Transport: 9 100 Milreis

	Transport:	9 100	Milreis
Brunnen und Wasserleitung		500	"
<u>Kulturarbeiten</u>			
Waldschlag von 10 ha		1 400	"
Brennen und Aufräumen (soweit nicht durch Siedler selbst)		600	"
Zäune		500	"
Schweineauslauf		150	"
Zufahrtsweg		500	"
<u>Totes Inventar</u>			
Wagen		500	"
Geschirr (2 Maultiere)		300	"
Werkzeuge, Geräte (soweit nicht mitgebracht)		250	"
Apparate zur Ameisenvertilgung		250	"
<u>Lebendes Inventar</u>			
2 Sauen		250	"
2 Kühe		1 200	"
10 Läuferschweine		300	"
2 Maultiere		800	"
30 Hühner		200	"
sonstiges Geflügel		100	"
Futterzukauf		400	"
Saatgut (Gemüsesämereien mitbringen!)		450	"
<u>Lebensunterhalt</u>			
Es wird eine Familie von 4 Personen gerechnet, je Kopf und Tag, nicht ganz 2 Milreis. In dem ersten halben Jahr mögen die Kosten höher sein, im 2. mindern sie sich dagegen.		2 800	"
Löhne		1 800	"
<u>Diverses</u>			
Instandhaltung Geräte		50	"
Schädlingsbekämpfungsmittel		50	"
Unvorhergesehenes, Gebäude		150	"
" Tiere		150	"
Unterhaltsanteil Bullen und Eber		40	"
Beitrag Kulturfonds		200	"
Gesamtausgaben 1. Jahr		22 990	Milreis
Reserve		2 228	"
		25 218	Milreis
./. Einnahmen 1. Jahr		1 916	"
Gesamtbedarf:		23 302	Milreis
=====			

2. Jahr.

Kulturarbeiten.

Waldschlag von 3 ha (Aufräumen durch Siedler	420	Milreis
Zäune	200	"

Erweiterung des lebenden Inventars.

2 Sauen	250	"
2 weitere Kühe	1 200	"
Anteil an Vartieren (Stier und Eber)	550	"
2 Bienenstöcke	100	"
Saatgut	900	"
Löhne	1 800	"
Anlage von Obstkulturen	300	"
Zusätzlicher Lebensunterhalt	1 400	"
Beiträge zu Wogefonds, zu Kulturfonds usw.	200	"

Diverses

Unterhalt, Gebäude	50	"
Werkzeuge und Geräte	300	"
Instandhaltung, Geräte	50	"
Schädlingsbekämpfungsmittel	50	"
Unvorhergesehenes, Geräte	100	"
Unterhaltsanteil Bullen und Eber	50	"
Unvorhergesehenes, Tiere	70	"

Gesamtausgaben 2. Jahr 7 990 Milreis

Reserve 2. Jahr

1 105 "

./.Einnahmen im 2. Jahr

2 295 "

Gesamtbedarf:

6 800 Milreis

=====

3. Jahr.

Ausbau Hühnerstall	100	Milreis
Unterhalt, Gebäude	50	"
Werkzeuge und Geräte	50	"
Zäune	100	"
Geräte für Bodenbearbeitung	300	"
Instandhaltung Geräte	50	"
Schädlingsbekämpfungsmittel	50	"
Unvorhergesehenes, Geräte	60	"
Unterhaltsanteil Bullen und Eber	50	"
Unvorhergesehenes, Tiere	50	"
Löhne	3 600	"
Saatgut	420	"
Beitrag Kulturfonds	200	"
Lebensunterhalt	700	"

5 780 Milreis

./. Einnahmen

3 882 "

Gesamtbedarf:

1 898 Milreis

=====

Im übrigen wird der Siedler im 3. Jahr so weit sein, dass er alle Ausgaben aus der Wirtschaft selbst bestreiten kann.

Es entstehen also an Kosten für die Einrichtung der Siedlerstelle

im ersten Jahr	23 302	Milreis
im zweiten Jahr	6 800	"
im dritten Jahr	1 898	"

Gesamtinvestitionskosten einer Siedlerstelle also:

32 Contos ohne Boden.

Im ersten und zweiten Jahr sind als Reserven rund $3 \frac{1}{3}$ Contos eingesetzt.

Bei einer Urwaldsiedlung sind in dieser Zeit die Erträge noch nicht sehr hoch. Erst im dritten Jahre ist mit einem vollen Ertrag zu rechnen. Die Reservestellung ist angemessen.

Rechnet man Bodenpreis und Beiträge zu den Verwaltungskosten der Siedlungsgesellschaft hinzu, so wird alles in allem die Errichtung einer Siedlerstelle auf 40 Contos kommen.

Wahrscheinlichkeitsberechnung der Rentabilitätsentwicklung einer
Siedlerstelle von 25 ha für die ersten 5 Jahre.

Vorbemerkung.

In den vorliegenden Zahlen ist auf Grund genauer Berechnungen ein 5 Jahresplan für die Entwicklung einer Siedlerstelle von 25 ha dargelegt worden. Es ist davon ausgegangen, dass die Siedlerstelle auf dem Gelände von Quatro Irmaos errichtet wird. Es ist notwendig, dies besonders hervorzuheben, weil die Roterträge (Erntemengen) unter den durchschnittlich sonst in Brasilien üblichen angenommen worden sind. Diese Annahme der verringerten Erntemenge erfolgt aus zweierlei Gründen.

- 1) Da die zukünftigen Siedler alle Anfänger in der Landwirtschaft sind und zudem in einem neuen, ihnen fremden Lande beginnen, ist es unmöglich, für die ersten Jahre normale Höchsterträge als Norm festzulegen.
- 2) Der Boden von Quatro Irmaos ist im Durchschnitt nur mittelmässiger Qualität.

Bei der Inangasetzung einer neuen Siedlung haben wir fremde Arbeitskräfte nicht ausgeschlossen, sondern gleich von vornherein vorgesehen. Es ist zwecklos, Bedingungen festzusetzen, die später in der Praxis nicht durchgehalten, oder von den Siedlern auf irgend eine andere Weise umgangen werden. Je nach dem Können und den vorhandenen eigenen Arbeitskräften wird sich der einzelne Siedler entschliessen, 1 oder 2 Hilfskräfte mit einzustellen. Da wir prinzipiell der Ansicht sind, keine jüdischen Siedler ohne Uebernahme eines grösseren eigenen Risikos in Brasilien anzusiedeln, andererseits aber auch vielleicht eine grössere Anzahl von Menschen ohne Kapital vorhanden ist, stellen wir uns die Siedlung folgendermassen vor:

Die Menschen, die ohne irgend welches Kapital siedeln wollen, müssen, bevor sie zur Siedlung zugelassen werden, mindestens 1 Jahr in der vorhandenen Siedlung als bezahlte Arbeitskräfte ihr Probe- und Bewährungs-jahr durchmachen. Nur, wer dieses Jahr restlos durchhält und zur Zufriedenheit Arbeit leistet, kann später ohne eigenes Risiko zur Ansiedlung vorgeschlagen werden. Wir glauben, damit eine Norm gefunden zu haben, auch Menschen ohne Kapital zur Ansiedlung bringen zu können.

Ueber die rein praktische Durchführung und Anlage einer zukünftigen jüdischen Siedlung in Brasilien werden wir an anderer Stelle noch ausführlich berichten. Nur so viel sei hier im Zusammenhang noch gesagt:

Um das Gelände von Quatro Irmaos wirklich aufzuschliessen, ist es nicht mit 100 oder 200 jüdischen Familien getan, sondern hier muss eine grosszügige Kolonisation vor sich gehen. Das Gebiet darf nicht nur in landwirtschaftlicher, sondern es muss auch in gewerblicher und industrieller Hinsicht aufgeschlossen werden. Nur dann hat eine Neubesiedlung dieses Gebietes mit jüdischen Menschen Aussicht auf Erfolg in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht.

Die einzelnen Siedlerstellen sollen 25 ha Wald betragen. Es ist aber bei der Planung von Anfang an darauf Rücksicht zu nehmen, dass für

Blatt 2 zur Vorbemerkung.

später Land zur Erweiterung einzelner Siedlerstellen vorhanden ist. Die grossen vorhandenen Campflächen können unseres Erachtens weitgehendst in die Siedlung mit eingeschlossen werden. Dies geschieht zunächst dadurch, dass ein Teil des Campgeländes gemeinschaftlich für die Viehhaltung nutzbar gemacht wird. (Jungvieh-Aufzucht, trockenstehende Kühe, etc.) Wieweit das Campgelände für Schafzucht Verwendung finden kann, bedarf noch einer besonderen Klärung. Ebenfalls, wieweit das Campgelände für Feldwirtschaft aufgeschlossen werden kann. Für letztere Frage müssten sofort zwei Beispiels-Wirtschaften geschaffen werden, um Erfahrungen zu sammeln, wie weit das Campgelände von Quatro Irmaes für eine landwirtschaftliche Siedlung sich eignet. Gerade im Süden Brasiliens haben wir grössere Siedlungen auf Campgelände besichtigt. Von diesen sind ein Teil mit bestem Erfolge für eine Siedlung aufgeschlossen worden.

Der Anteil an einer eventuellen genossenschaftlichen Camp-Benutzung ist bei unserer Aufstellung zunächst unberücksichtigt geblieben. Praktisch wird die Camp-Benutzung auf diese Weise zunächst eine Erleichterung der Futterbeschaffung für den einzelnen Siedler darstellen.

Zu unseren Zahlen ist ferner noch zu bemerken: Einen Voranschlag für 5 Jahre im voraus aufzustellen, hat an sich grosse Bedenken. Es lässt sich in keiner Weise beurteilen, wie sich die Marktverhältnisse auch nur in einem Jahre entwickeln werden. Letzten Endes ist aber jede Rentabilitäts-Berechnung von den Marktverhältnissen abhängig. Es ist selbstverständlich, dass in der Praxis Anbau, Marktlage und Rentabilität sich nicht nach einem festen Schema festlegen lassen, sondern sich nach den Umständen entwickeln. Nur unter diesem Vorbehalt ist diese unsere Rechnung aufgestellt.

Zu Blatt I.

Erträge.

Wie schon in unserer Vorbemerkung kurz ausgeführt, sind die Erträge aus den landwirtschaftlichen Kulturen unter dem üblichen Durchschnitt, wie sie in Brasilien gang und gäbe sind, geblieben. Wir sind der Ansicht, dass - sobald sich die neuen Siedler mit dem Boden und den übrigen Kulturverhältnissen des Siedlungsgebietes vertraut gemacht und selbst praktische Erfahrungen gesammelt haben, sich die Erträge noch steigern lassen.

Saatgutbedarf.

Süßkartoffeln und Mandioca

Diese Pflanzen werden durch Stecklinge vermehrt. Der Bedarf an Pflanzgut lässt sich gewichtsmässig kaum erfassen. Er macht wertmässig nur geringe Beträge aus.

Weiden

Es gibt in Brasilien eine sehr grosse Zahl von Futtergräsern, die für Weidelanlagen in Betracht kommen. Bei einem Teil davon geschieht die Anlage nicht durch Saat, sondern durch Pflanzung. Es muss erst erprobt werden, welche Arten sich für Quatro Irmaos am besten eignen. Hier wird als Anhaltziffer Saatgutbedarf und Preis bei einer der verbreitetsten Grasarten angegeben.

Verkaufspreis:

Dieser Faktor ist natürlich den stärksten Schwankungen ausgesetzt. Jede Veränderung der Marktlage wirkt sich hier aus. Die gegebenen Ziffern sind im wesentlichen auf Grund der Marktpreise und ihrer Entwicklung im Verlauf des letzten Jahres in Rio Grande do Sul unter besonderer Berücksichtigung der Lage von Quatro Irmaos aufgestellt. Die augenblicklich für einige Produkte besonders günstige Marktlage wurde nicht mitberücksichtigt; z. B. bewegte sich in den letzten Monaten der Preis für 1 Sack Weizen (60 kg) zwischen 36 und 40 Milreis. Eingesetzt wurden jedoch nur 20 Milreis für 50 kg, da die Berechnung so aufgestellt ist, dass sie auch bei einer Verschlechterung der Konjunktur nicht umgeworfen wird. Es sind also im allgemeinen die Preise nach einem niedrigen Stand ausgerechnet. Bei den Produkten, für die der Mahabsatz eine besondere Rolle spielt, ist aber vorausgesetzt, dass in Verbindung mit der landwirtschaftlichen Siedlung eine gewerbliche und kleinindustrielle Erschliessung des Gebietes stattfindet, so dass an die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung ein Teil der Produkte abgesetzt werden kann. Dies ist natürlich für die Preislage der Produkte von Bedeutung.

Saatgutpreis.

Es ist zu berücksichtigen, dass gerade in den ersten Jahren einer neuen Siedlung die Beschaffung von Saatgut und Pflanzgut teilweise schwierig sein kann. Die Siedler sollen auch nicht irgendwelches beliebiges Material verwenden, sondern möglichst gute Sorten und Qualitäten.

Es wird notwendig sein, für die ersten Jahre das Saatgut und den Pflanzgutbedarf durch die Siedlungsgesellschaft beschaffen zu lassen. Nur diese ist in der Lage, einheitliche Sorten in grösseren Mengen zu beschaffen. Es ist uns notwendig, dass eine Einheitlichkeit in Bezug auf Sorten und Arten erfolgt, weil nur bei grösseren Massen einheitlicher Ware ein entsprechender Absatz organisiert werden kann. Die Preise für das Saatgut und den Pflanzgutbedarf sind unter Berücksichtigung einer erschwerten Beschaffung für die erste Zeit entsprechend höher eingesetzt worden.

U e b e r s i c h t

Über die den Berechnungen zugrunde liegenden Zahlen für
Ernteerträge, Saatgutbedarf, Einkaufs- und Verkaufspreis.

I. Feldfrüchte und Futterpflanzen.

	Ertrag kg je ha	Saatgutbedarf kg je ha	Verkaufspreis Milreis je 50 kg	Einkaufspreis für Saatgut, Milreis je 50 kg
Mais	1.200	30 (Körner) 150 (Grünfutter)	12	20
Bohnen	1.200	130	20	30
Weizen	1.000	150	20	40
Erdnüsse	1.000	50	25	30
Kartoffeln	6facher Ertrag d. Pflanzgutes		16	40
Sojabohnen	1.200	40		50
Mandioka	16.000			
Süßkartoffeln	10.000			
Luzerne 1. Jahr	4.000	40		12
dto. folg. Jahre	18.000			
Weide		50		75

II. Viehprodukte

	Einheit	Verkaufspreis Milreis	Einkaufspreis Milreis
Milchkühe	Stück		600
Ochsen (Zugochsen)	"		200
Mastvieh	"	250	
Maultiere	"		400
Milch	Liter	0,3	
Zuchtsauen	Stück		125
Ferkel	"	20	30
Mastschweine	"	80	
Hühner	"	3	4
Hähnchen	"	1	
Gänse	"	10	20
Enten	"	6	15
Futen	"	10	20
Eier	Dutzend	1	
Bienenstöcke	Anzahl		50
Honig	kg	1	

Anmerkung: In sämtlichen Aufstellungen verstehen sich Preisangaben in Milreis,
Flächenangaben in ha, Gewichtsangaben in kg, soweit nicht aus-
drücklich anders bemerkt.

Zu Blatt 2

Milchkühe.

In den ersten 3 Jahren wird der Bestand an Milchkühen durch Zukauf erweitert. Im 4. und 5. Jahr kann bereits je eine Färse, die im Betrieb grossgezogen wurde, zu den Milchkühen gestellt werden.

Kälber.

Es sind innerhalb der 5 Jahre 3 Stück als Verlust eingesetzt. (durch Krankheit oder sonstige Umstände). Die Verteilung der Verlustziffern kann natürlich nur willkürlich angenommen werden.

Ochsen.

Vom 4. Jahre ab ist es bei sorgfältiger Bearbeitung auf dem Waldboden von Quatro Irmanos möglich, die Handarbeit allmählich durch Gespannarbeit zu ersetzen, wie dies durch die deutschen und italienischen Siedler gemacht wird. Allerdings wird sich dafür weniger ein Arbeiten mit Maultieren empfehlen, die hauptsächlich für den Transport der Produkte sowie als Reittiere Verwendung finden. Hierfür sind vielmehr Ochsen am besten geeignet, wie sie auch von den deutschen und italienischen Siedlern verwendet werden. Es ist daher für das 4. Jahr der Zukauf eines Ochsen vorgesehen, ein zweiter kann aus den im Betrieb grossgezogenen Kälbern genommen werden.

Es ist uns bekannt, dass die Arbeit mit Ochsen gewisse Erschwerungen mit sich bringt. Die Erfahrung wird erst lehren, ob der eine oder der andere Siedler die Pflugarbeit mit Ochsen oder Maultieren durchführen wird.

Umstellung im Betrieb.

Unter dieser Spalte sind diejenigen Tiere aufgeführt, die im Betrieb selbst bleiben, jedoch in eine andere Kategorie in der Aufstellung überführt werden. Z.B. Kälber unter einem Jahr, die in die Kategorie Kälber zwischen ein und zwei Jahren, kommen. Dasselbe gilt in den beiden nächsten Blättern, also für Ferkel, die als Mastschweine weitergeführt werden.

Entwicklung der Rindviehhaltung.

Jahr	Bestand Jahres- anfang	Zuwachs durch Zukauf	aus Auf- zucht	Umstellung in Betrieb	Abgang z. Eigen- versorgung	durch Verlust	durch Verkauf	Bestand Jahres- ende
------	------------------------------	----------------------------	-------------------	--------------------------	-----------------------------------	------------------	------------------	----------------------------

1. Milchkühe

I	--	2						2
II	2	1						3
III	3	1						4
IV	4		1					5
V	5		1					6

2. Kälber bis 1 Jahr.

I	--	2						2
II	2	3		2				3
III	3	4		3		1		3
IV	3	5		3				5
V	5	6		5		1		5

3. Kälber von 1 bis 2 Jahren

I	--							
II	--	2						2
III	2	3		2		1		2
IV	2	3		2				3
V	3	5		3				5

4. Kälber von 2 bis 3 Jahren

I	--							
II	--							
III	--	2						2
IV	2	2		2				2
V	2	3		1		1		3

5. Ochsen

I	--							
II	--							
III	--							
IV	--	1	1					2
V	2							2

Zu Blatt 3

Verwendung von Schweinefleisch.

Es ist damit gerechnet, dass die Siedlerfamilie im eigenen Haushalt kein Schweinefleisch oder andere Schweineprodukte verwendet. Ist dies doch der Fall, so würde ein Teil der Mastschweine zur Eigenversorgung abgehen. Es würde sich jedoch ein Ausgleich dadurch ergeben, dass sich entweder die Kosten für den zusätzlichen Lebensunterhalt (insbesondere in den ersten Jahren) verringern oder der Bedarf an Geflügelfleisch und Gänseschmalz zur Eigenversorgung sich vermindert. Es könnte also dann entweder mehr Geflügel verkauft werden oder die Geflügelhaltung zugunsten einer grösseren Schweinemast eingeschränkt werden. Änderungen in der Rentabilität würden sich nicht ergeben, jedenfalls nicht zuungunsten des Siedlers.

Ferkel.

Im 1. Jahr müssen die Ferkel zum Heranmästen gekauft werden. Später sollen sie aus dem Betrieb selbst gezogen werden. Dazu werden im 2. Jahr 2 Zuchtsauen angeschafft. Da jedoch die Futtergrundlage zunächst noch schwach ist, wird im 2. und 3. Jahre ein Teil der im Betrieb gezogenen Ferkel nicht gemästet, sondern als Ferkel verkauft. In den späteren Jahren werden dann sämtliche im Betrieb gezogene Ferkel weitergemästet. Es hängt natürlich von der Entwicklung der örtlichen Marktlage ab, ob und inwieweit es sich auch in den späteren Jahren noch empfiehlt, Ferkel zu verkaufen und etwa die Schweinezucht auszudehnen oder weniger Tiere fertigzumästen. Solche besonderen Entwicklungschancen sind jedoch nicht mit eingerechnet, da sie für eine vorsichtige Kalkulation zu unsicher sind.

Entwicklung der Schweinehaltung.

Jahr	Bestand Jahres- anfang	<u>Zuwachs</u> durch Zukauf	aus Auf- zucht	Umstellung in Betrieb	<u>Abrang</u> z.Eigen- versorgung	durch Verlust	durch Verkauf	<u>Bestan</u> Jahres ende
------	------------------------------	-----------------------------------	-------------------	--------------------------	---	------------------	------------------	---------------------------------

1. Zuchtsauen

I	--							
II	--	2						2
III	2							2
IV	2							2
V	2							2

2. Ferkel und Läufer

I	--	10						10
II	10		26	10		3	8	15
III	15		29	15		4	5	20
IV	20		30	20		4		26
V	26		29	26		6		23

3. Mastschweine

I	--							
II	--		10				10	--
III	--		15				15	--
IV	--		20				20	--
V	--		26			1	25	--

Zu Blatt 4

Umfang der Hühnerhaltung.

Vom 4. Jahr ab ist eine Erweiterung der Hühnerhaltung nicht mehr vorgesehen, da sich nicht mit genügender Wahrscheinlichkeit voraussehen lässt, ob für grössere Produktion genügender Absatz geschaffen werden kann. Bei einer günstigen Entwicklung, insbesondere einer industriellen Aufschliessung ist es allerdings durchaus denkbar, dass noch eine weitere Ausdehnung der Produktion rentabel wird.

Hühnerzucht.

Der im 1. Jahr gekaufte Stamm von Hühnern wird allmählich aus sich selbst heraus vermehrt. Es kann natürlich sein, dass einzelne Zucht-tiere (Hähne) später zugekauft werden. Auf der anderen Seite wird es möglich sein, Tiere zur Zucht zu verkaufen. Da sich hierfür Zahlen nicht vorausbestimmen lassen, und der rechnerische Ertrag sich unge-fähr ausgleichen würde, ist dies in der Aufstellung nicht mit berück-sichtigt.

Zuchttiere beim übrigen Geflügel.

Hier ist ein Stamm von je 4 Zuchttieren vorgesehen, der natürlich sich je nach den Umständen aus dem Betrieb heraus oder durch Zukauf erneuern lassen wird, dem aber ein Verkauf von Zuchttieren entgegengestellt werden kann.

Gänsehaltung.

Die Geflügelhaltung dient gerade in den ersten Jahren vor allem zur Eigenversorgung. Aus diesem Gesichtspunkt heraus ist insbesondere für die jüdischen Siedler an eine Gänsehaltung gedacht, die zur Versorgung mit Fett und Schmalz (statt Schweineschmalz) dienen soll. Bisher spielt die Gänsehaltung in Brasilien keine Rolle, da die Brasilianer am Gänse-braten keinen Geschmack finden. Die natürlichen Voraussetzungen zur Gänsezucht sind jedoch gegeben. Es ist aber wegen dieser brasilianischen Marktverhältnisse ein Absatz der Gänse nur in ganz geringem Umfange vorgesehen, der bei der jüdischen nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung des Gebietes untergebracht werden kann.

Enten- und Putenhaltung.

Für Enten und Puten ist ein Absatz in Brasilien viel eher, als für Gänse, gegeben. Gänse sind so gut wie unbekannt. Trotz dieser Tatsache ist es nicht empfehlenswert, gleich von Anfang an mit der Haltung zu beginnen, weil sich die Frau des Siedlers erst selbst einarbeiten muss, denn es gibt sicher wenig jüdische Frauen, die mit der Geflügel-haltung Bescheid wissen. Wir haben deshalb erst vom 4., bzw. 5. Jahre ab diese Zucht mit in unseren Voranschlag aufgenommen. Es wird von den einzelnen Familien abhängen, ob mit der Haltung von Enten und Puten vorher begonnen werden kann. Für die innere Wirtschaft (Verpflegung) wäre das notwendig und wünschenswert.

Entwicklung der Geflügelhaltung.

Jahr	Bestand Jahres- anfang	Zuwachs durch Zukauf	aus Auf- zucht	Umstellung in Betrieb	Abgang z.Eigen- versorgung	durch Verlust	durch Verkauf	Bestand Jahres- ende
------	------------------------------	----------------------------	-------------------	--------------------------	----------------------------------	------------------	------------------	----------------------------

1. Legehühner

I	--	40						
II	40		50		30	10		40
III	50		75		30	15	10	50
IV	70		80		30	20	30	70
V	70		75		30	15	30	70

2. Hühneraufzucht

I	--							
II	--		150	50	20)	50	30	--
III	--		170	75	20) Hähn-	45	30	---
IV	--		180	80	20) chen	50	30	--
V	--		180	75	20)	55	30	--

3. Gänse

I	--							
II	--	4	20		10	5	5	4
III	4		20		10	5	5	4
IV	4		20		10	5	5	4
V	4		20		10	5	5	4

4. Enten

I	--							
II	--							
III	--							
IV	--	4	40					
V	4		40		5	10	25	4
					5	10	25	4

5. Puten

I	--							
II	--							
III	--							
IV	--							
V	--	4	25		5	10	10	4

Zu Blatt 5

Schafzucht.

Bei der Viehhaltung ist die Schafzucht unberücksichtigt gelassen, obwohl hierfür in Quatro Irmaos Voraussetzungen gegeben sind. Von den Siedlern könnte sie allerdings nur auf Campland genossenschaftlich betrieben werden. Um eine bessere Rentabilität der einzelnen Siedlerstellen zu schaffen, würde es sich empfehlen, je nach der finanziellen Stärke des einzelnen Siedlers eine geringere oder grössere Anzahl von Schafen selbst anzuschaffen und diese durch einen genossenschaftlichen Weiterbetrieb zu erhalten. All das würde allerdings erst, nachdem sich die Siedler in die neuen Verhältnisse eingelebt haben, empfehlenswert sein.

U e b e r s i c h t U b e r d e n V i e h b e s t a n d .

Tierart:	B e s t a n d a m J a h r e s e n d e :				
	I Jahr	II Jahr	III Jahr	IV Jahr	V Jahr
<u>Rindvieh</u>					
Milchkühe	2	3	4	5	6
Kälber bis 1 Jahr	2	3	3	5	5
Kälber von 1 bis 2 Jahren	-	2	2	3	5
Kälber " 2 " 3 "		-	2	2	3
Ochsen			-	2	2
<u>Maultiere</u>	2	2	2	2	2
<u>Schweine</u>					
Mastläufer	10	15	20	26	23
Zuchtsauen	-	2	2	2	2
<u>Geflügel</u>					
Hühner	40	50	70	70	70
Gänse	-	4	4	4	4
Enten			-	4	4
Puten				-	4
<u>Bienen</u>					
Völker	-	2	4	8	10

Zu Blatt 6

Futtergrundlage.

Die hier angeführten Flächen für Futteranbau sind als Futtergrundlage für den gemäss Blatt 5 vorgesehenen Viehbestand errechnet.

Rindvieh (einschl. Maultiere)

Als Futter dient in den ersten Jahren vor allem Grünfüttermais, später in zunehmenden Masse Weide und Luzernegrünfütter- bzw. Heu. Mais als Grünfütter gibt auf dem Waldboden von Quatro Irmaos gerade in den ersten Jahren gut Erträge. Mehrmalige Aussaat ist möglich, mindestens 3 mal im Jahr. Der Mais ist bei den günstigen Wachstumsverhältnissen schon in etwa 6 - 8 Wochen soweit, dass er als Grünfütter geschnitten werden kann. Selbstverständlich muss er dichter gesät werden als Körnermais. (Daher ist auf Blatt 1 höherer Saatgutbedarf eingesetzt.) Auch für den Winter kann der Grünmais als Futter dienen, indem er in Erdgruben eingesäuert wird.

Es kann sich als zweckmässig herausstellen vom 2. Jahr ab den Mais ganz oder teilweise durch Futtergräser zu ersetzen, die in Brasilien vielfach gleich hohe Futtererträge geben und die den Vorteil der Ersparnis von Arbeitsaufwand und Saatgut haben. Doch liegen Erfahrungen nicht vor, ob und welche Arten von Futtergräsern sich in Quatro Irmaos bewähren. Wird durch Versuche die Zweckmässigkeit einer solchen Umstellung erwiesen, so kann sie später vorgenommen werden und dem Siedler eine gewisse Erleichterung bringen.

Im 2. Jahr wird mit der Anlage einer Weide begonnen, die dann im folgenden Jahr erweitert wird. Im Interesse der späteren Erträge soll aber die Weide im ersten Jahre der Anlage erst wenig genützt werden. Sie ist daher für diese Zeit als Futtergrundlage nicht mitgerechnet.

Ähnliches gilt von der Luzerne. Hier wird der Ertrag des 1. Jahres nur auf ein Viertel des Ertrages der folgenden Jahre berechnet.

Mastschweine.

Die Mastschweine werden zunächst durch Grünfütter und Weide bis zu einem Gewicht von etwa 50 kg vorgemästet. Dann beginnt erst die eigentliche Mast, die bei den dortigen Verhältnissen am besten bis zu einem Gewicht von 110 kg betrieben wird. Diese Mast wird im 1. Jahr im wesentlichen nur auf Körnermais beruhen, wobei rund 270 kg je Tier gerechnet werden. Im 2. Jahr stehen ferner Mandioca (die erst im 2. Jahr der Anlage geerntet werden) und Süsskartoffeln zur Verfügung. Je Tier kann etwa 430 kg Grundfutter berechnet werden. Hinzu kommt Fütterung mit Mais, wovon mindestens 200 kg je Tier aus der Ernte bereitstehen.

Im 3. Jahr vermehrt sich, entsprechend der grösseren Anbaufläche, die Ernte von Mandioca um 50%, von Süsskartoffeln um 100%. Die Zahl der Mastläufer ist um 5 Stück grösser. Rund 650 kg Grundfutter kann je Tier gegeben werden. Die Ernte von 1 ha Sojabohnen bringt mit der Verwendung weisse-reicherer Futters eine Ersparnis an Futtermengen. Es bedarf nur eines Zuschusses von höchstens 100 kg Mais je Tier.

Zu Blatt 6 S. 2

Im 4. Jahr steigert sich die Mandiokaernte erneut um 50%, die Zahl der Tiere erhöht sich wieder um 5 Stück. Es stehen jetzt je Tier 680 kg Mandioka und Süßkartoffeln als Grundfutter zur Verfügung. Hinzu kommen 45 kg Sojabohnen und 95 kg Mais. Die Anzahl der Tiere bleibt im 5. Jahr ungefähr gleich. An Süßkartoffeln und Sojabohnen stehen die gleichen Mengen bereit. Bei dem stärkeren Anfall von Mandioka kann die Mäisration auf 80 kg gesenkt werden.

Zuchtsauen.

Sie bedürfen eines Kraftfutterzuschusses nur während der Säugezeit. Bedarf an Mais für beide Tiere zusammen im Jahr etwa 600 kg. Im übrigen werden sie von Grünfutter, Weide und Abfallprodukten ernährt.

Geflügel.

Den Hühnern wird täglich Mais als Körnerfutter gegeben. Hierzu wird im ersten Jahr 80 gr je Tier gerechnet. In den folgenden Jahren kann der Bedarf geringer angesetzt werden, da hier in zunehmendem Masse Abfallprodukte aus Haus, Garten und Feldwirtschaft zur Verfügung stehen. Der Zusatzbedarf an Mais wird daher nunmehr 50 gr. je Tier betragen. Für das übrige Geflügel (Zuchtenten, Zuchtputen, Zuchtgänse) sind entsprechende Mäisrationen vorgesehen.

Für die Aufzucht (Junghühner zur Nachzucht, Schlachthühnchen, Mastgeflügel) wird ein durchschnittlicher zusätzlicher Körnerbedarf von 8 kg im 2. Jahr, 7 kg, bzw. 6 kg in den folgenden Jahren je Tier eingesetzt.

Futterreserven.

Da im ersten Jahre ein Teil des Viehes unter Umständen schon vor der ersten Ernte angeschafft wird, und keinerlei Futterreserve vorhanden ist, ist ein Einkauf von Futter unter Umständen notwendig. (Vergl. den im Blatt 19 eingesetzten Betrag, der für 2000 kg Mais ausreicht.) In den nachfolgenden Jahren stehen weitere Futtermengen aus Nebenprodukten der übrigen Wirtschaft zur Verfügung. (Weizenkleie, Stroh, Erdnussmehl, bei der Verarbeitung der Erdnüsse zu Öl, Magermilch). Sie sind in die Berechnung nicht mit aufgenommen, sie dienen vielmehr zur Ergänzung der aufgeführten Futtermittel und zur Reserve.

Futteranbau.

Futterpflanze:	I Jahr	II Jahr	III Jahr	IV Jahr	V Jahr
M a i s: Körner	3.25	5	4.5	4.5	4.5
dto. Grünfutter	1	1.5	1.25	1.25	1
M a n d i o k a: neu	0.25	0.5	0.75	1	1
dto. alt	-	0.25	0.5	0.75	1
S o j a b o h n e n:	-	-	1	1	1
S ü s s k a r t o f f e l n:	-	0.25	0.5	0.5	0.5
L u z e r n e: neu	-	-	0.5	0.5	1
dto. 1 od. mehrjährig	-	-	-	0.5	1
W e i d e neu	-	1	1	-	-
dto. 1 od. mehrjährig	-	-	1	2	2
Gesamtfutterfläche:	4.5	8.5	11.-	12.-	13.-

Angebaute Feldfrüchte.

Bei der Feldwirtschaft werden nur einige Produkte eingesetzt. In der Praxis kann es sich herausstellen, dass an deren Stelle ganz oder teilweise andere Produkte mit noch besseren Ergebnissen angebaut werden können. (Gerste, Tabak usw.) Hierfür liegen jedoch nicht immer genügende Erfahrungen vor. (Z.B. wird die Gerste in Quatro Irmaos von einem Schädling befallen, dessen Bekämpfung bisher nicht gelungen ist,) Anbauversuche und Entwicklung der Marktlage sind abzuwarten.

Maisanbau.

Hier ist nur der Mais aufgeführt, der entweder zur Saatgutversorgung oder zum Verkauf von Körnern angebaut wird. Sämtlicher Mais, der für Futterzwecke dient, ist im Blatt 6 besonders vermerkt. Im 1. Jahr wird fast die ganze Anbaufläche von Mais eingenommen. Später tritt er immer mehr zurück und dient nur noch der Versorgung des eigenen Betriebes mit Futter und Saatgut. Dies hat seinen Grund darin, dass der Mais bei der Lage von Quatro Irmaos als Verkaufsprodukt im allgemeinen geringere Gelderträge erbringt, als andere Früchte. Sein starker Anbau in den ersten Jahren ist aber gerechtfertigt und notwendig, da er für neugeschlagenes Waldland am besten geeignet ist, um den Boden in Bearbeitung zu bringen. (Schnelles Wachstum, Unkrautunterdrückung, Arbeitersparnis.)

Anbau von Feldfrüchten.

Fruchtart:	I Jahr	II Jahr	III Jahr	IV Jahr	V Jahr
Mais:	4	1,75	0,75	0,25	0,25
Weizen:	-	1	2	3	4
Bohnen:	1	1	1	1	1
Erbsen:	-	-	0,5	1	1
Gesamtfläche:	5	3,75	4,25	5,25	6,25

Bewirtschaftungsweise.

Es ist nicht vorgesehen, dass das geschlagene Land nach einigen Jahren der Bearbeitung wieder sich selbst überlassen bleibt. Dies wird zwar in Brasilien an manchen Orten so gemacht und es ist dies eine gerade von den jüdischen Siedlern in Quatro Irmaos in erschreckendem Umfange geübte Praxis. Dieses Verfahren, das aus dem Überfluss an verfügbarem Land und aus der Scheu vor intensiver Bodenbearbeitung entspringt, ist absolut verwerflich, unwirtschaftlich und kurzsichtig. Denn um eines augenblicklichen Vorteiles willen wird auf die Dauer die gesunde Bewirtschaftung des Bodens verhindert. Das liegengelassene Land verwildert, gibt keinerlei Erträge, seine Neubearbeitung wird erschwert, Schädlinge können sich hier ausbreiten und sind kaum mehr auszurotten (daher die ungleich grössere Schädigung der jüdischen Siedler durch die Blattschneideweise, deren Unterdrückung den anderen Siedlern mit besser bearbeitetem Land gelingt.)

Düngung des Bodens.

Durch den fortwährenden Anbau wird allerdings das Land stärker ausgesogen. In den ersten Jahren ist dies bei dem bisher ungenützten Waldboden ohne Minderung der Erträge möglich. Allerdings ist im Laufe der Zeit auch hier Düngerezufuhr notwendig, um für einen Ersatz der dem Boden entzogenen Nährstoffe zu sorgen. Dies kann durch eine in Brasilien oft schwer vernachlässigte Pflege der natürlichen Düngung geschehen. Der Mist kann zu einem erheblichen Teil wieder nutzbar gemacht werden. (die jüdischen Siedler in Quatro Irmaos verbrennen allerdings das zur Mistgewinnung notwendige Stroh - im Gegensatz zu den übrigen Siedlern - !) Ferner ist auf die richtige Verteilung von Gründünger sammelnden Pflanzen (Bohnen, Erdnüsse) in der Fruchtfolge zu sehen. Kunstdünger-Anwendung ist in den ersten 5 Jahren nicht notwendig.

U e b e r s i c h t d e r A n b a u f l ä c h e .

	I Jahr	II Jahr	III Jahr	IV Jahr	V Jahr
Futteranbau:	4,5	8,5	11	12	13
Feldfrüchte:	5	3,75	4,25	5,25	6,25
Gärten:	0,25	0,5	0,5	0,5	0,5
Hof und Wege	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25
Gesamtfläche gerodetes Land:	10	13	16	18	20
Wald:	15	12	9	7	5
Gesamtfläche:	25	25	25	25	25

1. Milch

Ertrag:

Die bisherigen Siedler von Quatro Irmaos halten zwar eine nicht geringe Anzahl von Kühen. Die Erträge daraus sind aber minimal. Sie haben knapp Milch für den eigenen Bedarf und nur geringe Einnahmen aus dem Verkauf als Schlachtvieh. Diese Wirtschaftsweise ist absolut unrentabel. Nur bei sorgfältiger Haltung und bei Auswahl von Zuchttieren ist im Gebiet von Quatro Irmaos die Viehhaltung lohnend. Es soll daher von vornherein darauf gesehen werden, dass einigermassen leistungsfähige Milchkuhe in den Besitz des Siedlers kommen. Daher sind in Blatt 1 und 19 Beträge für die Anschaffung von Milchkuhen eingesetzt, die wesentlich über die sonst in Brasilien normalerweise dafür aufgewendeten Summen hinausgehen. Es kann dann in den ersten Jahren mit einem Milchertrag von 1.500 Litern je Kuh gerechnet werden. Von 3. Jahr ab, in dem die Futtergrundlage besser und vielgestaltiger gemacht werden kann, ist mit einer Erzeugung von 1.700 Litern je Kuh zu rechnen.

Verbrauch zur Kälberaufzucht.

Jedes Kalb soll etwa 8 Wochen lang täglich im Durchschnitt 8 Liter Vollmilch erhalten. Es treffen dann auf ein Kalb 446 Liter. Unberücksichtigt wurde gelassen, dass bei etwa zu Verlust gehenden kleinen Kälbern (vergl. Blatt 2) diese Milch z.Teil erspart wird. Dies wird dadurch ausgeglichen, dass für schwächere Kälber mehr Milch gegeben werden kann.

Aus der Muttererzeugung (siehe unten) stehen erhebliche Mengen von Magermilch zur Verfügung, die vor allem für die Kälberaufzucht verwendet werden können. Ein Teil kann eventuell bei der Schweinehaltung eine Rolle spielen.

Eigenversorgung:

Aus der im Betrieb gewonnenen Milch wird der Siedler für den Haushalt Butter erzeugen. Dies ist berücksichtigt, in dem für eine 4 köpfige Siedlerfamilie 8 Liter Milch täglich zur Eigenversorgung angesetzt sind.

Absatz:

In den ersten Jahren wird in gewissem Umfange ein Absatz gegeben sein an nachziehende Siedler oder an die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung. Sobald die Produktion grösser wird, ist die Errichtung einer Molkerei angebracht, in der die Milch zu Butter bzw. Käse verarbeitet wird. Die Voraussetzungen dafür sind in Quatro Irmaos günstig. Die Ica selbst hat früher die Errichtung einer Molkerei geplant. Es kam jedoch nicht dazu, weil die jüdischen Siedler es nicht dazu gebracht haben, in grösserem Umfange Milch zu erzeugen.

2. E i e r .

Ertrag:

Im ersten Jahr wird mit einer Eierproduktion von nur 50 Stück je Tier gerechnet. Im 2. und 3. Jahr wird 70 Stück als Durchschnittserzeugung angenommen. Mit der Verbesserung der Zucht und Haltung, der besseren Futterverwertung und den wachsenden Erfahrungen kann der Eierertrag bis zum 4. Jahr auf 80 Stück je Tier gebracht werden.

3. H o n i g .

Ertrag:

Da in Brasilien die Blütezeit der verschiedenen Pflanzen fast das ganze Jahr über währt und eine eigentliche Winterruhe nicht eintritt, sind die Erträge an Honig je Bienenvolk wesentlich höher als bei uns. Im Durchschnitt wurden 30 kg je Volk ermittelt. Hier sind 20 kg je Volk als Ertrag angesetzt.

Eigenversorgung:

Im eigenen Haushalt kann der Honig vielseitig verwendet werden und wird insbesondere in den ersten Jahren für die Siedlerfamilie teilweise Ersatz für Zucker und Marmelade bilden.

Verwertung der Viehprodukte.

Produkt:	I Jahr	II Jahr	III Jahr	IV Jahr	V Jahr
----------	--------	---------	----------	---------	--------

1. Milch (in Litern)

Gesamtertrag:	3.000	4.500	6.800	8.500	10.200
Verbrauch zur Kälberaufzucht:	900	1.344	1.792	2.240	2.688
Zur Eigenversorgung:	2.100	2.920	2.920	2.920	2.920
Zum Verkauf:	-	236	2.088	3.340	4.592

2. Eier (in Stück)

Gesamtertrag:	2.000	3.500	4.900	5.600	5.600
Verbrauch zur Brut:	-	200	200	200	200
Zur Eigenversorgung:	2.000	3.000	3.000	3.000	3.000
Zum Verkauf:	-	300	1.700	2.400	2.400

3. Honig (in kg)

Gesamtertrag:	-	40	80	160	200
Zur Eigenversorgung:	-	20	30	30	30
Zum Verkauf:	-	20	50	130	170

Einnahmen aus Viehhaltung.

Produkt	Preis	I Jahr		II Jahr		III Jahr		IV Jahr		V Jahr	
		Menge	Ertrag	Menge	Ertrag	Menge	Ertrag	Menge	Ertrag	Menge	Ertrag
Milch	300 r/l	--		236	60	2.088	650	3.340	1.000	4.592	1.370
Mastvieh	250/St.	--		--	--	--	--	--	--	1	250
Ferkel	20/St.	--		8	160	5	100	--	--	--	--
Mastschweine	80/St.	--		10	800	15	1.200	20	1.600	25	2.000
Eier	1/Dtzd.	--		300	25	1.700	140	2.400	200	2.400	200
Hühner	3/St.	--		--	--	10	30	30	90	30	90
Hühnchen	1/St.	--		30	30	30	30	30	30	30	30
Gänse	10/St.	--		5	50	5	50	5	50	5	50
Enten	6/St.	--		--	--	--	--	25	150	25	150
Futen	10/St.	--		--	--	--	--	--	--	10	100
Honig	1/kg	--		20	20	50	50	130	130	170	170
Gesamtbetrag:		--			1.145		2.250		3.250		4.410

Pflanzgut-Bedarf an Kartoffeln.

In Brasilien wirkt sich der Abbau von Kartoffeln sehr stark aus. Gegenwärtig vom Staate Sao Paulo durchgeführte wissenschaftliche Untersuchungen, wie diesem Abbau begegnet werden kann, haben zu praktischen Ergebnissen noch nicht geführt. Auch wenn in Rio Grande do Sul und insbesondere in dem hochgelegenen Quatro Irmaos die Bedingungen für die Nachzucht von Pflanzgut schon wesentlich besser sind, als im übrigen Brasilien, so muss doch damit gerechnet werden, dass alljährlich ein Teil des Pflanzgutes neu gekauft wird. Der übrige Bedarf kann aus dem 1. Anbau der eingeführten Kartoffeln gedeckt werden.

Deckung des Saatgutbedarfes.

Frucht:	Bedarf je ha in kg	I Jahr		II Jahr		III Jahr		IV Jahr		V Jahr	
		Zukauf	Eigen- Erzeu- gung	Zukauf	Eigen- Erzeu- gung	Zukauf	Eigen- Erzeu- gung	Zukauf	Eigen- Erzeu- gung	Zukauf	Eigen- Erzeu- gung
Mais	30(Körner) ⁴⁰⁰ 150(Grünfütter)			400		350		350		300	
Bohnen	130	130		130		130		130		130	
Weizen	150	--		150		300		450		600	
Erdnüsse	50	--		--		25		50		50	
Sojabohnen	40	--		--		40		40		40	
Luzerne	40	--		--		20	20		40		
Weide	50	--		50		50	--	--		--	
Kartoffeln		--		50	50	50	150	50	250	50	250

Eigenversorgung mit Weizen.

Aus der Weizenproduktion deckt die Siedlerfamilie ihren Bedarf an Mehl einschl. dem Mehl zum Brotbacken. Pro Kopf und Tag werden 0,75 kg Weizen gerechnet, bei einer 4 köpfigen Familie ergibt dies 3 kg täglich oder rund 1.100 kg im Jahr.

Verwertung der Feldfrüchte.

Produkt:	I Jahr	II Jahr	III Jahr	IV Jahr	V Jahr
----------	--------	---------	----------	---------	--------

1. Mais

Gesamternte:	4.800	2.100	900	300	300
Für Saatgut:	400	350	350	300	300
Zum Verkauf:	4.400	1.750	550	--	--

2. Bohnen

Gesamternte:	1.200	1.200	1.200	1.200	1.200
Für Saatgut:	130	130	130	130	130
Zur Eigenversorgung:	170	170	170	170	170
Zum Verkauf:	900	900	900	900	900

3. Weizen

Gesamternte:	--	1.000	2.000	3.000	4.000
Für Saatgut:	--	300	450	600	600
Zur Eigenversorgung:	--	700	1.100	1.100	1.100
Zum Verkauf:	--	--	450	1.300	2.300

4. Erdnüsse

Gesamternte:	--	--	500	1.000	1.000
Für Saatgut:	--	--	50	50	50
Zur Selbstversorgung:	--	--	50	50	50
Zum Verkauf:	--	--	400	900	900

5. Kartoffeln (Gartenanbau)

Gesamternte:	300	600	1.200	1.800	1.800
Für Pflanzgut:	50	150	250	250	250
Zur Eigenversorgung:	250	450	450	350	350
Zum Verkauf:	--	--	500	1.000	1.000

Einnahme aus Feldfrüchten.

Produkt	Preis je 50 kg	I Jahr		II Jahr		III Jahr		IV Jahr		V Jahr	
		Menge	Ertrag	Menge	Ertrag	Menge	Ertrag	Menge	Ertrag	Menge	Ertrag
Mais	12	4.400	1.056	1.750	420	550	132	--	--	--	--
Bohnen	20	900	360	900	360	900	360	900	360	900	360
Weizen	20	--	--	--	--	450	180	1.300	520	2.500	920
Erdnüsse	25	--	--	--	--	400	200	900	450	900	450
Gesamtbetrag:			1.416		780		872		1.330		1.730

E i n n a h m e n a u s d e m G a r t e n .

Produkt	Preis	I Jahr		II Jahr		III Jahr		IV Jahr		V Jahr	
	Je 50 kg	Menge	Ertrag	Menge	Ertrag	Menge	Ertrag	Menge	Ertrag	Menge	Ertrag
Gemüse	-	-		70		300		300		300	
Kartoffeln	16	-		-		500	160	1.000	320	1.000	320
Obst		-		-		-		30		150	
Gesamtbetrag:				70		460		650		770	

Gesamteinnahmen.

Betriebszweig:	I Jahr	II Jahr	III Jahr	IV Jahr	V Jahr
Viehhaltung:	-	1.145	2.250	3.250	4.410
Feldfrüchte:	1.416	780	872	1.330	1.730
Garten:	-	70	460	650	770
Holz:	500	300	300	300	200
Gesamteinnahmen:	1.916	2.295	3.882	5.530	7.110

Zu Blatt 16

Rohertragsberechnung.

Die Berechnung bringt die Gelderträge der einzelnen Betriebszweige in ein Verhältnis zu der Bodenfläche, die für sie beansprucht wird. Damit ist eine Beziehung gegeben zu den allgemeinen Betriebsausgaben und zum Arbeitsaufwand. Doch sind diese damit keineswegs vollständig erfasst und auch zahlenmäßig nicht genauer erfassbar. Die errechneten Ziffern können also nicht als absolute Maßstäbe genommen werden, um zu entscheiden, ob ein Betriebszweig bzw. eine einzelne Feldfrucht rentabel ist oder nicht. So ist z.B. der Mais trotz seiner geringen Gelderträge in den ersten Jahren als Feldfrucht vorzuziehen (vergl. oben zu Blatt 7). Umgekehrt darf etwa der rechnerisch hohe Ertrag der Geflügelhaltung nicht dazu veranlassen, sie deswegen weiter auszubauen, denn hier ist die Absatzmöglichkeit zu berücksichtigen. Auch ist bei der Geflügelhaltung der Arbeitsaufwand besonders hoch, der in den auf die Fläche bezogenen Zahlen nicht genügend zum Ausdruck kommt. Bei Bohnen ist zu berücksichtigen, dass gerade diese Frucht in Brasilien ein Gegenstand vielfacher Spekulation ist. Auf die damit verbundene Ungewissheit in der Preisgestaltung darf aber der Siedler seinen Anbau nicht allzu stark einrichten, auch wenn er zeitweise sehr guten Ertrag haben kann. Eine Reihe weiterer Faktoren sind beim Anbau noch zu berücksichtigen, die sich rechnerisch nicht erfassen lassen, z.B. Arbeitsverhältnisse, Gründüngerwirkung, Bearbeitungsmöglichkeiten usw. Immerhin können die Zahlen einen gewissen Anhaltspunkt geben für die Erträge der einzelnen Betriebszweige.

Rohertragsberechnung
für einzelne Betriebszweige je Flächeneinheit
 (auf Grund der Erträge des 5. Jahres).

Betriebszweig	Gesamt- erzeu- gung	im Be- trieb ver- braucht	zur Ei- genver- sorgung	zum Verkauf	Roh- er- trags- menge Verkauf plus Ei- genvers.	Preis je Ein- heit	Roh- er- trags- wert	Futter bez. Anbau- fläche in ha	Roh- ertrag je ha
---------------	---------------------------	------------------------------------	-------------------------------	----------------	---	-----------------------------	-------------------------------	---	-------------------------

1. Rindviehhaltung

Milch (in l)	10.200	2.688	2.920	4.592	7.512	300 Reis	2.253		
		(Kälber- aufzucht)							
Mastvieh (St.)				1	1	250	250		
							2.503	5	500

2. Schweinehaltung

Mastschweine (St.)				25	25	80	2.000	6	333
--------------------	--	--	--	----	----	----	-------	---	-----

3. Geflügelhaltung

Eier (St.)	5.600	200	3.000	2.400	5.400	1 Dtzd.	450		
		(Brut)							
Hühner			30	30	60	3	180		
Hähnchen			20	30	50	1	50		
Enten			5	25	30	6	180		
Puten			5	10	15	10	150		
Gänse			10	5	15	10	150		
							1.160	2	580

4. Feldfrüchte (kg)

		Saat- gut							
Weizen	4.000	600	1.100	2.300	3.400	20/50kg	1.360	4	340
Erdnüsse	1.000	50	50	900	950	25/50 "	475	1	475
Bohnen	1.200	130	170	900	1.070	20/50 "	428	1	428
Mais (1 Jahr)	4.800	400	-	4.400	4.400	12/50 "	1.056	4	265
							3.319	10	331

Wohnhaus.

Es empfiehlt sich nicht, das Wohnhaus so primitiv herzustellen, wie dies in Brasilien meist üblich ist. Sonst wird in den ihm ungewohnten Verhältnissen der Siedler sich nicht oder nur schwer eingewöhnen können. Es sollen daher die Kosten für ein zwar sehr einfaches, aber doch einigermaßen wohnliches Holzhaus gerechnet werden.

Grundfläche: 50 qm

4 Räume: 1 Schlafzimmer, 1 Schlafwohnzimmer (Klappbett o. Couch)

1 Küche (eventuell Wohnküche) Bad u. W.C.

A u s g a b e n f ü r G e b ä u d e .

Gegenstand	I Jahr	II Jahr	III Jahr	IV Jahr	V Jahr
<u>Errichtung bzw. Erweiterung</u>					
Wohnhaus	6.000				
Inneneinrichtung	1.500				
Hühnerstall	300	-	100		
Stall für Grossvieh	200	-	-	-	100
Stall und Auslauf f. Schweine	75	75	-		
Raum für Geräte	150				
Schuppen für Mais	150				
Brunnen und Wasserleitung	500				
<u>Unterhalt</u>	-	50	50	50	50
Gesamtbetrag:	8.875	125	150	50	150

Bestand an Werkzeugen und Maschinen.

Bei den Anschaffungen im ersten Jahr wird davon ausgegangen, dass der Siedler eine Reihe von Werkzeugen und kleinen Maschinen (z.B. Maisrebbler, Zentrifuge) aus Deutschland mitbringt.

Pflug.

In den ersten Jahren wird ein Pflug nicht gebraucht. Erst im 4. Jahr wird er in eventuell grösserem Umfang eingesetzt werden können. (vergl. oben zu Blatt 2) Seine Anschaffung ist jedoch schon für das 3. Jahr vorgesehen, da dann schon kleine Stücke besonders bearbeiteten Landes z.B. im Garten, mit dem Pflug bearbeitet werden können.

Andere Bodenbearbeitungsgeräte.

Gleichzeitig wird im 3. Jahr eine Egge angeschafft werden, im 5. Jahr eine weitere Egge oder ein anderes Bodenbearbeitungsgerät.

Ausgaben für Totes Inventar.

Gegenstand	I Jahr	II Jahr	III Jahr	IV Jahr	V Jahr	Gesamt- summe:
<u>Anschaffungen</u>						
Wagen	500					500
Geschirr	300			20		320
Pflug			180			180
andere Bodenbearbeitungs-Geräte			120		150	270
Werkzeug und Geräte	250	300	50		100	700
Ameisenvertilgungs-Apparat	250					250
Zäune	500	200	100			800
<u>Laufende Ausgaben</u>						
Unterhaltungskosten	50	50	50	50	100	300
Schädlingsbekämpfung	50	50	50	50	50	250
Unvorhergesehenes	150	100	60	20	40	370
Gesamtbetrag:	2.050	700	610	140	440	3.940

Anteil an Bulle und Eber.

Zur Hebung der Zucht ist es notwendig, dass gute Vattertiere angeschafft und gehalten werden. Der einzelne Siedler allein ist von sich aus dazu nicht in der Lage. Die Haltung kann in dreierlei Art erfolgen:

- a) Bulle und Eber werden abwechselnd von einem der daran beteiligten Siedler gehalten.
- b) Ein Siedler hält allein den Bullen bzw. den Eber und bekommt für die Fütterungskosten anteilmässig einen Zuschuss der anderen Siedler.
- c) Die Vattertiere werden vom Zentralgut gehalten (so wie dies bisher in Quatro Irmaos durch die Ica geschieht). Aber auch hier hat der Siedler anteilmässig einen entsprechenden Zuschuss zu zahlen.

In allen diesen 3 Fällen wird jedoch eine finanzielle Belastung des Siedlers in ungefähr gleicher Höhe erfolgen.

Ausgaben für Lebendes Inventar.

Tierart	Preis	I Jahr		II Jahr		III Jahr		IV Jahr		V Jahr	
	je Stück	Anzahl	Preis	Anzahl	Preis	Anzahl	Preis	Anzahl	Preis	Anzahl	Preis
<u>Anschaffungen</u>											
Milchkühe	600	2	1.200	1	600	1	600				
Anteil an Bullen bezw. Eber			400		150						
Ochsen	200							1	200		
Maultiere	400	2	800								
Läuferschweine	30	10	300								
Zuchtsauen	125	2		2	250						
Hühner	4	40	160								
Gänse	20			4	80						
Enten	15							4	60		
Futen	20									4	80
Bienenvölker	50			2	100						
<u>Laufende Ausgaben</u>											
Futterzukauf			400								
Beitrag zur Haltung v. Bullen und Eber			40		50		50		50		50
<u>Unvorhergesehenes</u>			100		70		50		40		40
Gesamtbetrag:			3.400		1.300		700		350		170

Arbeitsverhältnisse.

Bei den eingesetzten Ziffern für Löhne wird damit gerechnet, dass Arbeiter im Tagelohn (6 Milreis pro Tag) ständig beschäftigt werden und zwar einer im 1. und 2. Jahr, 2 in den folgenden Jahren. Im ersten und 2. Jahr treten die besonderen Aufwendungen beim Waldschlag hinzu, in den folgenden Jahren kann der Waldschlag mit den eigenen Arbeitskräften durchgeführt werden. Es wird dabei mit einer Familie von 3 arbeitsfähigen Personen (einschliesslich Frau) gerechnet. Je nach Grösse der Familie vermehrt oder verringert sich der zusätzliche Arbeitsbedarf.

In der Praxis wird sich allerdings das Arbeitsverhältnis wahrscheinlich in anderer Form entwickeln, nämlich so, wie dies in Brasilien meist üblich ist und auch von den Siedlern in Quatro Irmaos gegenwärtig geübt wird. Das Land wird in Anteil vergeben, d.h. der Arbeiter bewirtschaftet eine bestimmte Fläche und bekommt dafür einen Teil des Ertrages. Dieses Arbeitssystem wird dem Siedler billiger zu stehen kommen, als eine Beschäftigung im Tagelohn. Da sich jedoch die Entwicklung schwer voraussehen lässt, ist hier als Ziffer der Tagelohn eingesetzt. Nicht berücksichtigt ist ferner, ob durch jugendliche jüdische Helfer eine Verringerung des Lohnkontos eintreten kann.

Der Arbeitsbedarf wird mit der Zunahme der unter Kultur stehenden Fläche wesentlich steigen. Es ist aber anzunehmen, dass die Arbeitskraft der Siedlerfamilie selbst mit besserer Eingewöhnung noch zunimmt. Vom 4. Jahre ab tritt eine Verminderung des Arbeitsbedarfes pro Fläche insoweit ein, als in zunehmendem Masse Handarbeit durch Gespannarbeit ersetzt werden kann.

A u s g a b e n f ü r L ö h n e .

Art des Lohnverhältnisses	I Jahr	II Jahr	III Jahr	IV Jahr	V Jahr
Waldschlag in Akkord vergeben	1.400	420			
Aufräumen in Akkord vergeben	600				
Lohnarbeit	1.800	1.800	3.600	3.600	3.600
Gesamtbetrag:	3.800	2.220	3.600	3.600	3.600

Obstanlage.

Mit der Obstanlage wird erst im 2. Jahre begonnen, da hierzu ein schon besser geräumter Boden notwendig ist. Auch wird im 1. Jahr die Zeit zum Pflanzen der Obstbäume fehlen. Bei der Obstanlage ist mit einem Anfang von 100 Obstbäumen verschiedener Arten (Birnen, Äpfel, Pfirsiche, Mandeln usw.) gerechnet. Hierbei ist darauf zu sehen, dass nicht irgend beliebige Pflanzen genommen werden, sondern dass einheitliche Sorten und Setzlinge guter Qualität verwendet werden, um später entsprechenden gemeinsamen Absatz und Verarbeitung zu ermöglichen. Es ist daher als Durchschnittspreis 5 Milreis je Baum gerechnet. Weiter ist das Pflanzen von Weinreben vorgesehen, die in Quatro Irmaos besonders gut gedeihen. Ferner kann Beerenobst verschiedener Art gepflanzt werden. Vom 3. bis zum 5. Jahr sind kleinere Beiträge eingesetzt, die zur Ergänzung und eventuellen Erweiterung der Obstanlage dienen sollen.

Ausgaben für Saatgut und Obstsetzlinge.

Frucht	Preis	I Jahr		II Jahr		III Jahr		IV Jahr		V Jahr	
	Je 50 kg	Menge	Preis	Menge	Preis	Menge	Preis	Menge	Preis	Menge	Preis
Maïs	20	400	160								
Bohnen	30	130	80								
Weizen	40			150	120						
Erdnüsse	30					25	15				
Weidegras	75			50	75	50	75				
Landioka			20								
Süßkartoffeln					20						
Sojabohnen	50					40	40				
Luzerne	12					20	5	20	5	40	10
Kartoffeln	40	50	40	50	40	50	40	50	40	50	40
Gemüse			80		100		120		120		120
Obstanlage					800		100		40		40
Unvorhergesehenes			70		45		25		20		20
Gesamtbetrag:			450		1.200		420		225		230

Lebensunterhalt der Siedlerfamilie.

Es wird mit einer 4 köpfigen Familie gerechnet. Im Anfang müssen fast die gesamten Lebensmittel zugekauft werden. Erst gegen Ende des 1. Jahres kann aus der Wirtschaft wenigstens etwas zur Eigenversorgung geliefert werden. Es muss daher für das 1. Jahr pro Person mit 700 Mil Lebenshaltungskosten gerechnet werden. Im 2. Jahr ist der Siedler noch weit von Selbstversorgung entfernt, immerhin ist der Beitrag der eigenen Wirtschaft schon wesentlich höher. Es werden daher 350 Mil je Person eingesetzt. Im 3. Jahr ist die Selbstversorgung mit Lebensmitteln im wesentlichen erreicht. Für die übrigen Bedürfnisse der Siedlerfamilie muss der Betrag von 175 Mil je Person eingesetzt werden. Allerdings ermöglicht dies nur eine ganz bescheidene Lebenshaltung und Anschaffung der allernotwendigsten Dinge. Mit steigenden Erträgen aus der Wirtschaft selbst kann sich dann im 5. Jahr der Aufwand der Siedlerfamilie für ihre Bedürfnisse etwas erhöhen.

Reserven.

Bei den an die Verhältnisse des Landes und an die Arbeit noch in keiner Weise gewöhnten Menschen und bei ihrem Mangel an Erfahrung ist es unbedingt notwendig, gerade in den ersten Jahren etwas höhere Beträge als Betriebsreserve einzusetzen.

Gesamtausgaben.

Gegenstand	I Jahr	II Jahr	III Jahr	IV Jahr	V Jahr
Gebäude	8.875	125	150	50	150
Totes Inventar	2.050	700	610	140	440
Lebendes Inventar	3.400	1.300	700	350	170
Löhne	3.800	2.220	3.600	3.600	3.600
Saatgut und Obstsetzlinge	450	1.200	420	230	230
Wegobau	500				
Beiträge zu Wege-, Schul- und Kulturfonds, Steuern	200	200	200	200	200
Lebensunterhalt der Siedlerfamilie	2.800	1.400	700	700	1.000
Abzahlung			-	200	800
Betriebsreserve	1.891	1.200	602	60	520
Gesamtausgaben:	23.966	8.345	6.982	5.530	7.110

U e b e r s i c h t ü b e r E i n n a h m e n u n d A u s g a b e n .

	I Jahr	II Jahr	III Jahr	IV Jahr	V Jahr	Gesamt- betrag
E i n n a h m e n	1.916	2.295	3.882	5.530	7.110	20.733
A u s g a b e n	23.966	8.345	6.982	5.530	7.110	51.933
Zusätzlicher Bedarf	22.050	6.050	3.100	--	--	31.200

Zusätzlicher Bedarf.

Zur Inangasetzung der einzelnen Siedlerstellen ist also ein zusätzlicher Bedarf von 31.2 Contos de Reis vorhanden. Es ist aber zu betonen, dass zu diesem Betrag noch weitere Aufwendungen kommen, deren Höhe entweder im Augenblick noch nicht übersehen werden kann oder die in Reichsmark bezahlt werden können. Das sind insbesondere:

Ausrüstung des Siedlers, einschl. Werkzeuge und Maschinen,
die in Deutschland angeschafft werden können.

Kosten der Ueberfahrt und Beförderung bis zum Ort der Siedlung.

Preis des Bodens.

Beitrag zu den Verwaltungskosten der Siedlungsgesellschaft.

Der Gesamtbedarf zur Errichtung einer Siedlerstelle wird sich auf ungefähr 40 Contos de Reis belaufen.

Investitionskosten.

	I Jahr	II Jahr	III Jahr	IV Jahr	V Jahr	Gesamt- betrag
Gebäude	8.875	75	100	-	100	9.150
Totes Inventar	1.950	600	510	40	290	3.390
Lebendes Inventar	2.960	1.250	650	300	120	5.280
Obstanlage und Saatgut für Dauerkulturen	--	875	180	50	50	1.155
Wegebau	500	--	--	--	--	500
Waldschlag und Aufräumen	2.000	420	--	--	--	2.420
Gesamtbotrag:	16.285	3.220	1.440	390	560	21.895

Investitionskosten:	21.895
Zusätzlicher Bedarf für Inangsetzung der Wirtschaft	9.305
Gesamter Kapitalbedarf: (ohne Boden)	31.200

Aufstellung des Investitionsbedarfs für Verwaltung, Zentral-
und Lehrgut und kulturelle Einrichtungen.

A) Verwaltung.I. Sachausgaben.a) Aufschliessungskosten.

1) Kartographische Aufnahmen eines grösseren Teilgebiets (ca 10.000 ha)	150 Contos	
2) Vermessung der Siedlerstellen (500 Stellen à 300 Milreis)	150 "	
3) Wegebau Hauptwege 60 km à 3 1/3 Contos allgemeine Zufahrtswege 50 km à 1 1/2 Contos	200 "	
	<u>75 "</u>	575 Contos

b) Einrichtung.1) Gebäude

a) Verwaltungsgebäude	15 Contos	
b) Wohnhäuser der Leiter	20 "	
c) Wohnräume des Personals	15 "	
d) Schuppen und Ställe	5 "	
e) Einwandererheim (Hotel)	<u>25 "</u>	80 Contos

2) Inventar

a) Büro	2 Contos	
b) Personen-Auto	10 "	
c) 2 Lastautos	30 "	
d) 4 Pferde und Geschirr	3 "	
e) Einrichtung Einwandererheim	<u>20 "</u>	65 Contos

3) Betriebe

Beteiligungen an Werk-
stätten und kleinindustriel-
len Unternehmungen

200 Contos 345 Contos
920 Contos
=====

B. Zentral- und Lehrgut.

II. Sachausgaben.

a) Zentralgut.

1) Landwirtschaftliche Einrichtung, Waldschlag und Aufräumen 4 alq.	3	Contos
2) Häuser für Inspektoren und Arbeiter (3 Familien)	12	"
3) Ställe (Milchvieh, Schweine, Pferde, Hühner) und Schuppen (Mais etc. und Geräte)	5	"
4) Zäune	5	"
5) 4 Wagen mit Geschirr	2	"
6) Maschinen und Geräte (Dreschmaschine, Schrotmühle, Pflüge, Celpressen usw.)	30	"
7) Vieh, 1 Bulle, 20 Milchkühe, 20 Jungrinder, 1 Eber, 5 Sauen, 12 Pferde oder Maultiere, 200 Hühner, 50 sonstiges Geflügel, 5 Bienenstöcke	25	"
8) Saatgut und Obstbaum-Setzlinge	20	"
9) Futter-Reservo	3	" 105 Contos

b) Schuleinrichtung.

1) Gebäude

a) Schul- und Gemeinschaftshaus	22	Contos
b) Wohnräume (60 Schüler)	35	"
c) Wohnhaus des Leiters	10	"
d) Wohnhaus des Lehrers	6	"
e) Inneneinrichtung für Schule, Wohnräume, Küche, Wäscherei, Duschräume, Lehrmittel usw.	60	"
f) Diverses	17	" 150 Contos 255 Contos =====

C. Kulturelle Einrichtungen.

1) Synagoge mit Einrichtung	18	Contos	
2) Gemeinschaftshaus	21	"	
Einrichtung	12	"	
3) Schule	28	"	
Einrichtung und Lehrmittel	15	"	
4) Kindergärten	10	"	
Einrichtung	6	"	
5) Sportplatz und Geräte	8	"	
6) Krankenhaus mit Einrichtung incl. Wohnräume für Arzt und Personal	100	"	
Wohnhäuser des Lehrpersonals	12	"	230 Contos =====

D. Reserve.

(Mittel für Darlehnskasse und soziale Hilfsfonds usw.	275	Contos =====
--	-----	-----------------

Gesamtaufstellung.

Investitionskosten.

A. Verwaltung	920	Contos	
B. Zentral- und Lehrgut	255	"	
C. Kulturelle Einrichtungen	230	"	
D. Reserve	275	"	
Gesamtinvestitions- bedarf	1680	Contos =====	

Anlage 5

Aufstellung der laufenden Ausgaben für zentrale Zwecke.

(Zentral- und Lehrgut und kulturelle Einrichtungen).

A) Verwaltung.

1) Allgemeines.

a) Wege-Instandhaltung	60 Contos	
b) Steuern	30 "	
c) diverses (Verwaltungskosten)	60 "	150 Contos

2) Personal-Ausgaben

a) Landwirtschaft

1) 1 Leiter	25 Contos	
2) 8 Instruktoren	96 "	
3) 2 Hilfskräfte	7 "	128 Contos

b) Verwaltung

1) 1 Leiter	25 Contos		
2) 3 Bürokräfte	30 "	55 Contos	333 Contos
			=====

B) Zentral- und Lehrgut.

1) Zentralgut.

a) Anschaffungen und Reparaturen, Betriebskosten	15 Contos	
b) Personal, Inspektor und 2 Arbeiter-Familien	20 "	
c) Hilfskräfte	5 "	40 Contos

2) Schulausgaben.

a) Sachausgaben allgemein	5 Contos	
b) Verpflegung für 70 Personen	40 "	
c) Diverses	15 "	60 Contos

3) Personalausgaben.

a) 1 Leiter	25 Contos		
b) 1 Lehrer	12 "		
c) 1 Schreibkraft	8 "		
d) Wirtschaftsleiterin	10 "		
e) 1 Hilfskraft	8	63 Contos	163 Contos
			=====

C. Kulturelle Einrichtungen.

1. Sachausgaben.

a) Allgemeines.

Synagoge, Schule, Kindergärten,
Gemeinschaftshaus usw. 25 Contos

b) Krankenhaus 12 " 37 Contos

2. Personalausgaben.

Lehrer und Kantor	12 Contos	
Lehrkraft	8 "	
Arzt	15 "	
Krankenschwester	8 "	
Gemeindeschwester	8 "	
2 Kindergärtnerinnen	12 "	63 Contos
		100 Contos
		=====

D. Reserve und Unvorhergesehenes 34 Contos
=====

Gesamtaufstellung.

Laufende Ausgaben.

A. Verwaltung	333 Contos
B. Zentral- und Lehighut	163 "
C. Kulturelle Einrichtungen	100 "
D. Reserve	34 "
	630 Contos
	=====

11

A b s c h r i f t .

Reichsstelle für das
Auswanderungswesen

Berlin NW 7, den 6. September 1937
Dorotheenstr. 49-52

GZ. C. 3171

An die Reichsvertretung der Juden in Deutschland,
z.Hd. des Herrn F. Schwarzschild,

Berlin-Charl. 2
Kantstr. 158

Die Reichsstelle für das Auswanderungswesen hat von den Vorschlägen des Herrn Dr. H. K a h n für eine Camp-Kolonisation bei Bagé (Rio Grande do Sul) mit Interesse Kenntnis genommen und nimmt dazu auf Ihre Bitte, wie folgt Stellung:

Der Auffassung, dass Ihren Siedlern Camp-Arbeit leichter als Waldarbeit fallen werde, wird zugestimmt, letztere ist anfänglich mühsamer. An Landerbeit in Deutschland gewöhnte Siedler werden sich rascher auf brasilianische Feld- als Waldarbeit umstellen können. Geringere Eingewöhnungsbeschwerden setzen die Zahl der Versager unter den Siedlern herab.

Indessen setzt die Camp-Wirtschaft grössere Flächen, grösseres lebendes und totes Inventar, höhere Lohnaufwendungen und grössere Reserven voraus als die Waldwirtschaft. Dementsprechend ist die Zahl der Siedler, die ein Kolonisationsunternehmen mit demselben Kapital ansetzen kann, auf dem Camp geringer als im Walde.

Im Wesen der Camp-Wirtschaft liegt die Neigung zur Mono-Kultur. Für die Waldwirtschaft ist die Poly-Kultur typisch; daher pflegt das betriebswirtschaftliche Risiko auf dem Camp grösser zu sein als im Walde. Hier treten Perioden grosser Trockenheit oder übergrosser Regenfälle nicht so häufig und so scharf auf wie im Camp; das Waldklima pflegt ausgeglichener zu sein. Die Gefahr von Verlusten infolge von Missernten ist auf dem Camp grösser als im Walde; die Verluste sind auch zahlenmässig höher.

Den Einnahmen aus Holzschlag, die der Waldsiedler erzielt, stehen im Camp laufende Ausgaben für Brennholz sowie hohe Kosten für Bauholz und für Zaunpfähle gegenüber. Die Investitionskosten für Ziegelhäuser und Zäune sind im Camp weit höher als im Walde.

Die Kosten des Strassen- und Wegebaues sind dagegen im Camp weit geringer als im Walde. Andererseits sind die Entfernungen von Siedler zu Siedler auf dem Camp grösser als im Walde; hierdurch werden der Verkehr unter den Siedlern und der Schulbesuch im Camp erschwert.

Canz allgemein gibt die Abwägung aller Vorteile und Nachteile die Reichsstelle für das Auswanderungswesen der Waldsiedlung den Vorzug vor der Campsiedlung, wobei als entscheidend der geringere Kapitalbedarf und die kleineren Risiken der Waldwirtschaft angesehen werden.

Unbeschadet dieser grundsätzlichen Einstellung stimmt aber die Reichsstelle den Vorschlägen des Herrn Dr. Kahn zu, im Wesentlichen, weil die Gegend von Bagé sehr günstig liegt. Die Entfernungen nach den Absatzmärkten Bagé, Felotas und Rio Grande sind sehr viel kleiner als von Quatro Irmaos; dementsprechend sind die Frachtkosten geringer. Für den Absatz schnell verderblicher Produkte fehlen in Quatro Irmaos nahegelegene Bevölkerungspunkte. Daher kann bei Bagé die Produktion von Gemüse, Frischmilch und Milchprodukten in grösserem Umfang und mit höherem Nutzen als in Quatro Irmaos ins Auge gefasst werden.

Bagé liegt noch in der Zone, in der der Anbau von Export-Mais lohnend ist; auch bei anderen Export-Produkten ist anzunehmen, dass die Frachttarife sich zugunsten von Bagé auswirken, im Einzelfall spielen Unterschiede zwischen den Export- und den örtlichen Marktpreisen beim Vergleich zwischen den Zonen Bagés und Quatro Irmaos eine im Voraus nicht zu überschende Rolle.

Der Gedanke an Saatgut-Produktion bedarf sehr gründlicher Voruntersuchungen. Die Reichsstelle vermag nicht zu übersehen, ob die Züchtungen des Fachmannes Iwar Beckmann der staatlichen Versuchsanstalt bei Bagé soweit vorgetrieben sind, dass eine Vermehrung in grösserem Rahmen bereits technisch möglich und lohnend ist; dies kann nur an Ort und Stelle ermittelt werden. Als erwiesen kann aber angenommen werden, dass die brasilianischen Ämtern ein besonders grosses Interesse an der Entwicklung des Weizenbaues zur Herabsetzung der Einfuhren haben (dies kann sich auf praktische Förderung der Siedler und auf Einreise-Erleichterungen auswirken) und dass gutes Saatgut am Markte fehlt, und deswegen mühe- und lohnend wird abgesetzt werden können. Wenn für die Anleitung der Siedler nach dem Bericht des Herrn Dr. Kahn der Leiter der Versuchsanstalt Beckmann zur Verfügung steht und dieser in enger Fühlung mit dem bekannten Fachmann Prof. A. Royer steht, so dürfte es als gesichert gelten, dass die Siedler auf die geeignetsten Weizensorten angesetzt und in die richtigen Anbau-Methoden eingeführt werden können.

Boden- und Niederschlagsverhältnisse sind in der Zone von Bagé nicht ungünstig; die Böden bei Bagé sind für Feldkulturen geeigneter als die Camp-Böden bei Quatro Irmaos; allerdings erscheint die durchschnittliche Niederschlagshöhe von 1375 mm im Jahr für Getreide-Anbau (nicht für Mais) reichlich hoch; Schäden pflügen aber nur durch die Extreme aufzutreten, die hier nicht bekannt sind.

Die Absicht, zunächst 25 landwirtschaftlich erfahrene Siedler anzusetzen und diesen Kern allmählich zu vergrössern, wird gebilligt. Die Reichsstelle empfiehlt, bei der endgültigen Auswahl des Siedlungsgeländes die Möglichkeit von irgendwelchen Konflikten mit den deutschen Siedlern der Kolonie des Herrn Krensinger bei Rio Negro zu prüfen und Ihrerseits alles zu tun, was geeignet wäre, etwaigen Konflikten politischer oder wirtschaftlicher Natur vorzubeugen.

Von dieser grundsätzlich zustimmenden Einstellung der Reichsstelle für das Auswanderungswesen zu den Vorschlägen des Herrn Dr. Kahn wird anheim gestellt, die mit der Durchführung und Finanzierung der Siedlung befassten Persönlichkeiten der "Reichsvertretung" zu unterrichten. Die Reichsstelle ist auch bereit, ihr zustimmendes Urteil bei den notwendig werdenden Verhandlungen mit den Devisenstellen über die Bereitstellung von Devisen und die Ausführungsgenehmigung für landwirtschaftliche Maschinen usw. gegenüber den entscheidenden Stellen zum Ausdruck zu bringen.

Die Reichsstelle möchte nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, dass eine endgültige Entschliessung über die Vorschläge des Herrn Kahn und die Konstituierung eines Siedlungsträgers als bald erfolgen sollte, damit zu Beginn des landwirtschaftlichen Betriebsjahres 1938 ein Anfang mit der praktischen Siedlung gemacht werden kann.

Die dem Sachbearbeiter am 2.9.37 übergebenen Drucksachen und Karten werden Ihnen gesondert zugesandt werden.

gez. Schmidt.

Übersicht über den Kapitalbedarf für die Errichtung
einer Siedlerstelle bei Bagé.

Es sind hier die Ausgaben aufgestellt, die für die Einrichtung und die Anlaufzeit der Siedlerstelle notwendig sind, bis diese sich selbst tragen kann. Die durch die Betriebseinnahmen gedeckten laufenden Betriebsausgaben sind nicht mit aufgeführt. Es handelt sich nur um die brasilianischen Kostenanschaffungen und Zahlungen, die in Deutschland gemacht werden können (Ausrüstung, Maschinen, Ueberfahrt) sind nicht mit berechnet.

1. Jahr.

Beförderung vom Hafen zur Siedlung

4 Personen und Umzugsgut	800 Mil.
--------------------------	----------

Bauten

Wohnhaus (massiv)	7.000
Inneneinrichtung (soweit nicht mitgebracht)	1.000
Geräteraum	300
Stall	200
Kaisschuppen	500
Brunnen- und Wasserleitung	500
Geflügelstall	500
Anteil an der Errichtung eines Viehbaes für je 4 Siedler	500
Zäune	2.000

totes Inventar

Wagen und Geschirre)	1.000
Maschinen und Geräte)(soweit nicht mitgebracht)	1.500

lebendes Inventar

4 Pferde	1.200
10 Milchkühe	5.000
Hühner und sonstiges Geflügel	250

Kulturarbeiten

(Aushacken und Absammeln des Gehölzes, erste Pflugfurche) für 12 ha	720
---	-----

Unterhalt der Siedlerfamilie

Lebensmittelzukauf (es wird eine Familie von 4 Personen gerechnet)	2.800
sonstige Lebenshaltungskosten	1.000

Unvorhergesehenes

2.356

Gesamtbedarf I. Jahr

29.126 Mil

II. Jahr.

Erweiterung der Zäune	300 Mil
Ergänzung der Geschirre	400
Maschinenergänzung	200
4 Ochsen	1.000
2 weitere Milchkühe	1.000
weiteres Geflügel	50
Unvorhergesehenes	278
(Lebenshaltung wird aus Betriebs- einnahmen bestritten)	
Gesamtbedarf II. Jahr	3.228 Mil

Der Gesamtbedarf für die Einrichtung der Siedlerstelle beträgt also im ersten und zweiten Jahr

32.354 Milreis.

Hierzu müssen jedoch noch der Bodenpreis und Beiträge zu den Verwaltungskosten der Siedlungsgesellschaft gerechnet werden. Für den Boden ist ein Preis von 300 Mil je ha. zu rechnen, für eine Siedlerstelle von 50 ha also

15 Contos de Reis.

Im ganzen wird also der Kapitalbedarf an brasilianischem Geld für die Errichtung einer Siedlerstelle

50 Contos de Reis

betragen.

U e b e r s i c h t

Über die den Berechnungen zugrundeliegenden Zahlen für
Ernteerträge, Saatgutbedarf, Einkaufs- und Verkaufspreis.

1. Feldfrüchte.

	Ertrag kg je ha.	Saatgutbedarf kg je ha.	Verkaufspreis Milreis je 50 kg	Einkaufspreis für Saatgut Milreis je 50 kg
Mais	1.800	30	18	25
Weizen	1.200	60	22	45
Gerste	1.200	60	20	40
Leinsaat	500	200	40	60
Bohnen	1.400	120	20	35

2. Viehprodukte.

	Einheit	Verkaufspreis Milreis	Einkaufspreis Milreis
Milchkühe	Stück		500
Zugochsen	"		250
Pferde	"		300
Schlachtvieh	"	200	
Hühner	"	3	5
Eier	Dutzend	2	
Milch	Liter	0,3	

Anmerkung: In sämtlichen Aufstellungen verstehen sich Preisangaben in
Milreis, Flächenangaben in ha., Gewichtsangaben in kg, soweit
nicht ausdrücklich anders bemerkt.

Anbauplan.

	I. Jahr	II. Jahr	III. Jahr
Mais	4	5	7
Weizen	7	10	12
Leinsaat	-	2	4
Bohnen	-	2	3
Gerste	-	-	3
Grünmais	0,5	2,5	-
Luzerne	-	2,5	5
Garten und Sonstiges	0,5	1	1
Gesamtfläche bearbeitet	12,0	25	35
unbearbeitete Campfläche	38	25	15

Verwertung der Feldfrüchte.

	I. Jahr	II. Jahr	III. Jahr
<u>I. Mais:</u>			
Gesamternte	7.200	9.000	12.600
für Saatgut	450	250	250
Geflügelfutter			
und Futterreserve	600	700	800
zum Verkauf	6.200	8.050	11.550
<u>II. Weizen:</u>			
Gesamternte	8.400	12.000	14.400
für Saatgut	600	750	750
Geflügelfutter	400	500	400
Eigenversorgung	1.100	1.100	1.100
zum Verkauf	6.300	9.650	12.150
<u>III. Leinsaat:</u>			
Gesamternte		1.000	2.000
für Saatgut		800	800
zum Verkauf		200	1.200
<u>IV. Bohnen:</u>			
Gesamternte		2.800	4.200
Saatgut		400	400
Eigenversorgung		150	150
zum Verkauf		2.250	3.650
<u>V. Gerste:</u>			
Gesamtertrag			3.600
für Saatgut			200
Geflügelfutter			300
zum Verkauf			3.100

Viehbestand.

Tierart	Ende des I. Jahres	II. Jahres	III. Jahres
Milchkühe	10	12	15
Jungvieh	8	17	21
Zugechsen	-	4	4
Pferde	4	4	4
Hühner	30	50	60

Verwertung der Viehprodukte.

	I. Jahr	II. Jahr	III. Jahr
<hr/>			
I. Milch (in Litern)			
Gesamtertrag	8.000	10.800	15.000
davon Verbrauch für Kälber	5.000	6.000	7.500
zur Eigenversorgung	3.000	3.000	3.000
zum Verkauf	--	1.800	4.500
II. Eier (in Stück)			
Gesamtertrag	1.800	3.500	4.800
davon Verbrauch für Brut	150	150	150
zur Eigenversorgung	1.650	3.000	3.000
zum Verkauf	--	350	1.650
<hr/>			

Einnahmen.

	I. Jahr	II. Jahr	III. Jahr
<hr/>			
<u>Feldfrüchte</u>			
Mais	2.232	2.898	4.158
Weizen	2.772	4.246	5.346
Leinsaat		160	960
Bohnen		900	1.460
Gerste			1.240
 <u>Viehhaltung</u>			
Milch		540	1.350
Lastvieh			800
Hühner und Hähnchen		60	100
Eier		58	275
Garten		50	100
<hr/>			
Gesamteinnahmen	5.004	8.912	15.789
<hr/>			

Investitionskosten.

	I. Jahr	II. Jahr	III. Jahr
<u>Bauten</u>			
Wohnhaus	7.000		
Innensinrichtung	1.000		
Geräteraum	300		
Stall	200		
Maisschuppen	500		
Brunnen	500		
Geflügelstall	500		
Viehbadanteil	500		
Ausbau der Wirtschaft			500
Zäune	2.000	300	400
<u>totes Inventar:</u>			
Wagen und Geschirrerergänzung	1.000	400	
Maschinenergänzung	1.500	200	600
<u>lebendes Inventar:</u>			
Pferde	1.200		
Ochsen		1.000	
Milchkühe	5.000	1.000	
Hühner und sonstiges Geflügel	250	50	50
<u>Unvorhergesehenes:</u>	2.000	200	100
	23.450	3.150	1.650

Anlaufskosten.

I. Jahr.

Beförderung vom Hafen zur Siedlung	800
Lebensmittelzukauf für die Emilie	2.800
Erste Kulturarbeiten (Aushacken und Absammeln des Gehölzes 1. Pflugfurche) für 12 ha	720
Unvorhergesehenes	500

	4.820
--	-------

Laufende Betriebsausgaben.

	I. Jahr	II. Jahr	III. Jahr
Unterhaltung der Gebäude		100	200
Druschkosten (Betriebsstoff, Maschinenmiete) 3 Mil je 50 kg	510	950	1.450
Bindemüher (Miete, Garn) 30 Mil je ha.	210	360	570
Unterhaltung der eigenen Maschinen	100	200	400
Miete für weitere fremde Maschinen	200	250	250
Schädlingsbekämpfung	100	200	200
Kunstdünger			1.000
Ergänzung des lebenden Inventars, Anteil an Zuchtausgaben	400	400	800
Tier-Arzneikosten	100	200	250
Saatgut			
Weizen	400		
Mais	100		
Lein		480	
Bohnen		170	
Gerste			160
Luzerne		40	40
Kartoffeln	40	40	40
Gemüsegarten	300	100	100
Obstanlage	200	600	200
Arbeitslöhne	1.200	1.600	2.000
Beiträge zu Wege-Schul- und Kulturfonds, Steuern	500	500	500
Unvorhergesehenes	500	800	1.000
	4.860	6.990	9.160

Abrechnung von Betriebseinnahmen und Betriebsausgaben.

	I. Jahr	II. Jahr	III. Jahr
Einnahmen	5.004	8.912	15.789
Ausgaben	4.860	6.990	9.160
Saldo	144	1.922	6.629

Gesamter Kapitalaufwand.

	I. Jahr	II. Jahr	III. Jahr
Investitionskosten	23.450	3.150	1.650
Anlaufkosten	4.820		
Lebenshaltung der Siedler- familie und Rückstellung zur Reserve	1.000	2.000	3.479
Abzahlung und Verzinsung der Landschuld			1.500
Gesamter Kapitalaufwand	29.270	5.150	6.629
Saldo von Betriebseinnahmen und Betriebsausgaben	144	1.922	6.629
Kapitalbedarf	29.126	3.228	----

Maschinen, die in Deutschland zu kaufen und mitzunehmen sind.Liste I.

Für jeden Siedler sind notwendig:

2 Pflüge (1 schwerer Sitzpflug, 1 gewöhnlicher)	RM	350.--
1 Egge	"	80.--
2 Hack- und Häufelpflüge	"	120.--
1 Handdrillmaschine	"	60.--
1 Maisrebbler	"	170.--
1 Dezimalwaage	"	60.--
1 Pumpe mit Zubehör	"	100.--
1 Beiztrommel	"	70.--
1 Milchzentrifuge	"	150.--
1 Butterfass	"	60.--
1 Rollenbracke mit Ketten	"	40.--
4 Pferdegeschirre	"	400.--
2 Sättel	"	250.--
Handwerkszeug und Geräte	"	300.--
		<hr/>
	RM	2.210.--

Liste II.

Zur Mitnahme zu empfehlen, je nach den Vermögensverhältnissen:

1 Scheibenegge	RM	200.--
1 Grubber	"	250.--
1 Saategge oder Unkrautstriegel	"	80.--
1 Drillmaschine	"	800.--
1 Grassmäher	"	350.--
1 Bindemäher	"	1.200.--
1 Dreschmaschine	"	1.700.--
1 Dieselmotor	"	900.--
1 Schrotmühle	"	250.--
1 Rückenspritze	"	90.--
1 Zersthäuber	"	40.--
1 weitere Pumpe	"	100.--
1 weitere Rollenbracke	"	40.--
weiteres Handwerkszeug	"	300.--
		<hr/>
	RM	6.300.--

Bemerkungen.

Die Berechnungen sind für eine Siedlung auf Campboden in der Nähe von Bagé aufgestellt. Es wird eine Bodenfläche von 50 ha. je Siedlerstelle gerechnet.

Zu Blatt II: Leinsaat. Diese Kultur ist nach den Berechnungen nicht sehr ertragreich und bildet eine ziemlich extensive Nutzung des Landes. Trotzdem ist sie zum Risikoaussgleich in den Anbauplan mit aufgenommen. Bei der Durchführung der Siedlung wird es anzustreben sein, ertragreichere Kulturen an dessen Stelle zu setzen, doch liegen hierzu noch zu wenig Erfahrungen vor, sodass sie den Berechnungen nicht zugrundegelegt werden können.

Unbearbeitete Campflüche. Die Gräser des Campbodens sind nur mässig. Um möglichst viel Vieh halten zu können, soll der Campboden nach und nach in Kultur genommen werden und statt dessen auf dem gepflügten Lande Weide neu angelegt werden. Doch wird dies erst vom vierten Jahr ab möglich sein. Durch eine solche intensive Wirtschaftsweise wird der Betrieb lehnender gestaltet.

Zu Blatt III: Eigenversorgung. Es ist der Bedarf von 4 Personen den Berechnungen zugrundegelegt.

Zu Blatt IV: Schafzucht wird sich auf dem Campgelände empfehlen und lohnend gestalten lassen. Berechnungen lassen sich hierfür jedoch noch nicht aufstellen.

Schweinehaltung ist in dem Gebiet von Bagé nicht lohnend.

Zu Blatt VII: Wohnhaus. Das Gebäude wird massiv gebaut (Bauholz nicht im eigenen Betrieb), wobei weitgehend Rohmaterial (Lehm, Kies) aus der Gegend zu verwenden ist.

Scheune. Je nach den finanziellen Möglichkeiten ist auch der Bau einer Scheune zu empfehlen, doch ist das Setzen des Getreides in Mieten im Freien möglich.

Viehbestandteil. Gegen Krankheiten ist es notwendig, das Vieh in regelmässigen Zeiträumen zu baden. Die Anlage dafür kann jedoch mindestens 4 Siedlern gleichzeitig dienen. Auf den Einzelnen trifft dann nur ein entsprechender Anteil.

Maschinen. Auf dem Campboden von Bagé ist (im Gegensatz zu einer Waldsiedlung) der Einsatz von Maschinen von Anfang an in grösserem Umfange möglich und notwendig. Diese Maschinen können aber im wesentlichen von Deutschland mitgebracht werden. (Vergleich Blatt XII.) Es braucht nur für die Ergänzung ein Betrag in der brasilianischen Kostenaufstellung vorgesehen zu werden.

Zu Blatt VIII: Beförderung vom Hafen zur Siedlung.

Der Weg vom Hafen Rio Grande nach Bagé ist nur ein kleiner Teil auf derselben Strecke bis Quatro Irmaos. Doch sind durch die Mitnahme von grösseren Maschinen die Transportkosten für das Umzugsgut entsprechend höher.

Lebensmittelzukauf für die Familie. Auf dem Campboden ist es möglich, den Anbau und die Viehhaltung so zu gestalten, dass schon im Verlauf des ersten Jahres die Selbstversorgung im wesentlichen erreicht ist. Doch sind andererseits die Preise für Lebensmittel in dieser Anlaufzeit höher einzusetzen, da sie in der Gegend von Bagé teurer sind als in Quatro Irmaos. Infolgedessen ist auch hier ein Betrag von 700 Milreis je Person zu rechnen.

Erste Kulturarbeiten. Bevor das Land in Kultur genommen werden kann, ist es notwendig, teilweise das Gestrüpp (Chirca) auszuheuen, es abzusammeln (es dient als Brennholz) und das Land umzupflügen. Für den ersten Anbau wird der Siedler diese Arbeiten noch nicht selbst durchführen können, die Siedlungsgesellschaft müsste diese Arbeiten evtl. schon vor Eintreffen des Siedlers durchführen. Die Kosten hierfür werden sich etwa auf 60 Milreis je ha. belaufen.

Zu Blatt IX:

Arbeitslöhne. Bei dem starken Einsatz von Maschinen ist auf dem Campland der notwendige Bedarf an Arbeitskräften, trotz grösseren Umfanges der Wirtschaft geringer als bei einer Walsiedlung in Quatro Irmaos. Es wird nicht unter allen Umständen notwendig sein, fremde Arbeitskräfte ständig zu beschäftigen, selbst wenn es sich nur um eine Familie von zwei arbeitsfähigen Personen (Mann und Frau) handelt. Allerdings wird je nach der Grösse und Arbeitsfähigkeit der Siedlerfamilie und nach der Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse eine Einschränkung oder Erweiterung des Anbaues zu empfehlen sein, sodass jede Familie ebensoviel Land bebaut, als sie ständig ohne fremde Arbeitskräfte bewältigen kann. Bei kleineren Familien muss jedoch damit gerechnet werden, dass zur Ueberwindung von Arbeitsspitzen oder zu Spezialarbeiten fremde Arbeitskräfte zeitweise beschäftigt werden, wofür hier ein entsprechender Betrag eingesetzt wird.

Zu Blatt XI:

Kapitalbedarf. Der Kapitalbedarf beträgt also je Siedlerstelle 32,4 Contos de Reia. Hierbei ist jedoch der Preis für den Boden nicht mit berücksichtigt. Hinzu kommt ferner evtl. ein Beitrag zu den Verwaltungskosten der Siedlungsgesellschaft. Ferner sind alle die Kosten nicht mitgerechnet, die in Deutschland bezahlt werden können: persönliche Ausrüstung des Siedlers, Anschaffung von Maschinen und Geräten (siehe Blatt XII), Kosten der Ueberfahrt.

Bodenpreis. Nach den vorliegenden Angeboten kann das Gelände bei Bagé zu einem Durchschnittspreis von 240 Mil je ha. erworben werden. An den einzelnen Siedler kann dann das Land nicht unter einem Preis von 300 Mil je ha. abgegeben werden, da die Siedlungsgesellschaft ja noch weitere Ausgaben für Wegebau, Vermessung usw. hat. Für die einzelne Siedlerstelle ist also mit einem Bodenpreis von mindestens 15 Contos zu rechnen.

Der gesamte Kapitalbedarf wird also je Siedlerstelle (ohne die deutschen Kosten) etwa 50 Contos de Reis betragen.

Anlage.

Vergleich zwischen Campsiedlung bei Bagé und Urwaldsiedlung in Quatro Irmaos.

Der wesentliche Unterschied zwischen Campsiedlung und Waldsiedlung zeigt sich in den Zahlen von Bagé bezw. Quatro Irmaos für Kapitalbedarf, Roh-einnahme und Rentabilität.

I. Kapitalbedarf.

	<u>Bagé</u>	<u>Quatro Irmaos</u>
Bedarf in Brasilien ohne Boden	32.354	32.000
Boden	15.000	---
Kauf von Maschinen und Geräten in Deutschland (<u>in Reichsmark</u>)	2.400	1.200

Zu den Investitionskosten ist zu bemerken, dass sie sich in Quatro Irmaos auf mehrere Jahre verteilen, während sie sich in Bagé fast ganz auf das erste Jahr konzentrieren. Der Unterschied ist am grössten beim Anfangsbedarf, der bei der Campsiedlung wesentlich höher ist (erstes Jahr Bagé 29.126 Mil., Quatro Irmaos 22.050 Mil.). Dagegen ist im zweiten Jahr der Bedarf in Bagé schon wesentlich niedriger als in Quatro Irmaos (3.228 Mil gegenüber 6.050). Im dritten Jahr sind in Quatro Irmaos immer noch zusätzliche Kosten zu rechnen (3.100 Mil), während in Bagé die Wirtschaft sich schon vollständig aus sich selbst heraus erhalten kann.

Der grösste Vorteil von Quatro Irmaos liegt darin, dass für den Boden zunächst keine Kosten gerechnet werden müssen, da er nach den Zusicherungen der Ica für die ersten 5 Jahre ohne Zahlung auch nur von Zinsen zur Verfügung gestellt wird. In Bagé muss dagegen der Bodenpreis von Anfang an mit berechnet werden, da die Siedlungsgesellschaft nicht auf eine Verzinsung verzichten kann. Weitere Beiträge zur Siedlungsgesellschaft sind unberücksichtigt gelassen, da sie sich noch nicht genau bestimmen lassen. Sie sind jedoch in Quatro Irmaos höher als in Bagé (höhere Aufschliessungskosten des Waldgeländes).

Bei den Kosten in Deutschland sind nicht mit aufgeführt die Ausgaben für persönliche Ausrüstung der Siedlerfamilien und für die Ueberfahrt, da sie für beide Siedlungsgebiete die gleichen sind.

Im ganzen zeigt sich der höhere Kapitalbedarf der Campsiedlung.

II. Roheinnahmen.

		<u>Bagé</u>	<u>Quatro Irmaos</u>
Einnahmen	II. Jahr	8.912	2.295
"	III. Jahr Bagé	15.789	
	V. Jahr Q.I.		7.110

Die Roheinnahmen in Bagé betragen also im zweiten Jahr schon das Vierfache der Sinnenahmen in Quatro Irmaos. Bis zum fünften Jahr hat man in Quatro Irmaos noch nicht die Hälfte der Einnahmen, die in Bagé schon im dritten Jahr möglich sind. Der Kapitalumsatz ist also bei der Campsiedlung ein wesentlich rascherer.

III. Rentabilität.

Die Rentabilität lässt sich am besten durch Zusammenziehung der für Lebenshaltung der Siedlerfamilie, Rückstellung zur Reserve und Abzahlung der Landschuld eingesetzten Posten feststellen. Hierbei ergibt sich:

III. Jahr Bagé	4.979	
V. Jahr Quatro Irmaos		2.320

Es ergibt sich also eine wesentlich höhere Rentabilität der Campsiedlung. Dies gestattet eine wesentlich bessere Verzinsung des für sie aufzuwendenden höheren Kapitalbetrages. Damit wird der Siedlungsgesellschaft ermöglicht, ihr Kapital schneller wieder zurückzuerhalten und damit die Siedlung rascher zu erweitern.

Vor allem ist jedoch zu beachten, dass bei der in Bagé besseren Lebenshaltung und bei den leichteren Arbeitsbedingungen (Maschinenarbeit statt Handarbeit, Verhältnisse mehr den europäischen angenähert) die Gefahr der Landflucht dort wesentlich geringer ist. Dies ist auch für die Finanzierung von Bedeutung (mit dem Aufgeben der Siedlerstelle wird meist ein Kapitalverlust verbunden sein), vor allem ist es aber aus menschlichen, sozialen und politischen Gründen wichtig.



End of Quatro Irmaos :
